Inserate
werden angenommen
in Posen bei der **Expedition der Zeitung**, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
C. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde
von 9—11 Uhr Vorm.

Morgen-Ausgabe.



Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen
bei unseren Agenturen, ferner bei
den Annoncen-Expeditionen
**R. Mosse,
Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co.,
Invalidendank.**

Verantwortlich für den Inseratentheil:
W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 533

Die „**Posener Zeitung**" erscheint täglich **drei Mal**, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **viertel-jährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Freitag, 2. August.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite **30 Pf.**, in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe** bis **8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe** bis **5 Uhr Nachm.** angenommen.

1895

Sozialpolitische Umschau.

Während im Juni die Eröffnung des Kaiser Wilhelm-Kanals die Gedanken in eine frohe hoffnungsreiche Zukunft lenkte, war der vergangene Monat der Erinnerung geweiht, der Erinnerung an jene bewegten Tage, in denen Frankreich dem gehaßten und gefürchteten Preußen den Fehdehandschuh hinwarf, wenig ahnend, daß er von einem einigen Deutschland aufgehoben werden würde. Mit Recht hat sich das deutsche Volk die Freude der Erinnerung an jene glorreiche Vergangenheit nicht durch Gedanken an die Empfindlichkeit des gedemüthigten Feindes verkümmern lassen. Das vergangene Vierteljahrhundert ist auch in sozialpolitischer Hinsicht von großer Bedeutung für unser Vaterland gewesen. Aus der großen Zahl von Gesetzen ragen vor allem die Arbeiterversicherungsgesetze und Genossenschaftsgesetze hervor, die beide tiefgreifende Umgestaltungen in unserem Wirthschaftsleben zur Folge gehabt haben. Noch immer wogt der Kampf der Meinungen über die Reichsversicherungsgesetze hin und her, im allgemeinen darf man aber doch behaupten, daß die große Mehrzahl der Interessenten trotz der erheblichen Mehrbelastung der Unternehmer sich mit ihnen ausgesöhnt hat. Auch die gefürchtete Wirkung auf die Konkurrenzfähigkeit unserer Industrie ist ausgeblieben, unsere Ausfuhr in überseeische Länder hat sich gerade in den letzten Jahren immer mehr ausgedehnt, und sogar das industriegewaltige England sieht sich von vielen bisher unbestrittenen Märkten durch deutschen Handel und deutschen Gewerbefleiß verdrängt.

Merkwürdig, wie gerade in dieser Beziehung die Ansichten der heutigen Generation von derjenigen der siebziger Jahre abweichen! Damals wäre der Gedanke einer allgemeinen zwangsweisen Altersversicherung für Arbeiter wohl fast überall und namentlich in England einem mitleidigen Achselzucken begegnet. Jetzt ist er auch in England zum Schlagwort einer einflußreichen Arbeiterpartei geworden und die liberale Mehrheit, die dem Grundsatze der Nichteinmischung des Staates wohl noch am nächsten in Europa stand, ist nicht ohne Mitwirkung dieser Arbeiterpartei weggefegt worden. Ja selbst in unserem Nachbarländchen Luxemburg hat in den vergangenen Wochen eine Redeschlacht über die Einführung einer Zwangsversicherung für Arbeiter getobt.

Auf dem Gebiete des Genossenschaftswesens hat der vergangene Monat für Preußen eine einschneidende Aenderung zu verzeichnen. Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Errichtung einer Centralanstalt zur Förderung des genossenschaftlichen Personalkredits, ist im preußischen Abgeordnetenhause in zweiter und dritter Lesung mit überwältigender Mehrheit angenommen worden. Eine Centralgenossenschaftskasse soll in Berlin gegründet werden, der vom preußischen Staate ein Darlehn von 5 Millionen Mark zu 3 Proz. vorgestreckt werden wird. Nach der Begründung soll diese Anstalt hauptsächlich dazu dienen, den bestehenden Genossenschaften als eine Centralstelle zu dienen, ihnen im Bedarfsfalle billigeres Geld zu gewähren, als sie es auf dem Privatgeldmarkte zu erhalten vermögen und ihre überflüssigen Mittel aufzunehmen. Dadurch soll eine Verbilligung des Kredits und eine Ausdehnung des Genossenschaftswesens, namentlich in den ländlichen Bezirken des preußischen Ostens, herbeigeführt werden. Die einflußreichsten Verbände der bestehenden Genossenschaften haben sich zwar von vornherein gegen das ganze Prinzip ausgesprochen. Insbesondere hat der Anwalt der Schulze-Delitzsch'schen Kreditvereine Schenk als einziger in der Kommission gegen das Gesetz gestimmt und seine Stellung im Abgeordnetenhause Namens dieser Vereine in längerer Rede begründet. Auch die Raiffeisen'schen Darlehnskassen haben schon auf dem Vereinstage in Kassel am 19. Mai d. J. eine ziemlich ablehnende Stellung eingenommen. Die Regierung hat jedoch nach dem Grundsatze: Wenn ich dich liebe, was gehts dich an? auf ihrem Standpunkte beharrt und der Entwurf wird zweifellos Gesetz werden. Wie er sich bewähren wird, bleibt abzuwarten.

Der Gesetzentwurf ist namentlich zum Wohle der ländlichen Grundbesitzer bestimmt und darf so als Einleitung derjenigen Gesetzgebung zu Gunsten der Landwirthschaft gelten, die der preußische Finanzminister in der bereits erwähnten Aeußerung für die nächsten 30 Jahre in Aussicht gestellt hat. Auch auf diesem Gebiete hat die sozialdemokratische Partei versucht, der Regierung den Rang abzulaufen. Bereits im Anfang des Jahres wurde von ihr eine Kommission zur Ausarbeitung eines sozialdemokratischen Agrarprogramms eingesetzt, der als hauptsächliche Mitglieder die Abgeordneten Bebel, Liebknecht, Schippel, Schönlank, von Vollmar und Quarck angehörten. Die Kommission hat ihre erste Sitzung am 10. Februar, ihre letzte am 27. und 28. Juni d. J. gehalten. Das Resultat ihrer Arbeit ist jetzt bekannt geworden und wir haben die wichtigsten Forderungen des sozialistischen Agrarprogramms bereits mitgetheilt. Es läßt sich nicht leugnen, daß der Plan mit großem Geschick entworfen ist. Wie sich die Kommission jedoch die Stellung der Landwirthschaft in dem sozialdemokratischen Zukunftsstaat vorstellt, hat sie wohlweislich für sich behalten.

Auf dem Gebiete der Arbeiterfürsorge ist hervorzuheben, daß nach einer Notiz der „Voss. Ztg." das Preußische Kriegsministerium beabsichtigt, im nächsten Etat die Errichtung einer Wohlfahrtsabtheilung zu fordern. Die Forderung wird mit dem einschneidenden Einfluß begründet, den die Arbeiterfrage auf die Heeresverwaltung hat. Die geplante Abtheilung soll im Interesse der zahlreichen Arbeiter wirken, die in den Gewehr- und Munitionsfabriken, den Werkstätten, Konservenfabriken beschäftigt sind. Es ist zu hoffen, daß es der Thätigkeit einer derartigen Anstalt gelingen wird, mit der durch die Umstände gebotenen Sparsamkeit eine erweiterte Fürsorge für das Wohl der beschäftigten Arbeiter zu verbinden.

Endlich dürfte noch ein bemerkenswerther Beschluß der Stadtverordneten in Köln zu erwähnen sein. Schon vor einiger Zeit war der Vorschlag gemacht worden, einen „Stadtwald" zum Nutzen der Bürger anzukaufen. Umstände verschiedener Art, namentlich die Bedenken derjenigen, die lieber innerhalb der Stadt offene Plätze schaffen wollten, hinderten damals die Ausführung. Am 4. Juli ist jedoch beschlossen worden, den sogenannten Kitzschberg anzukaufen und von dem fraglichen Areal 300 Morgen in Wald und 100 Morgen in Wiesen zu verwandeln. Die Gesammtkosten des Projekts sind auf 2 500 000 Mark veranschlagt, von denen ein Theil durch die Gras- und Holznutzungen verzinst werden soll.

Deutschland.

⊙ **Posen**, 1. August. Die Ausfuhr der deutschen Eisen- und Maschinenindustrie nach Rußland zeigt auch im ganzen ersten Halbjahr 1895, über welches nunmehr die handelsstatistischen Zahlen vorliegen, eine sehr günstige Entwickelung. Für die acht wichtigsten Artikel dieser Ausfuhr stellt sich bei einer Vergleichung mit den beiden Vorjahren folgendes Ergebniß heraus:

	Eisenausfuhr nach Rußland in Doppelcentnern		
Januar—Juni	1895	1894	1893
Eck- und Winkeleisen .	139 791	87 708	61 671
Stabeisen	438 450	297 554	197 991
Platten und Bleche . .	196 837	108 054	84 315
Grobe Eisenwaaren .	66 943	49 442	47 085
Zusammen	842 021	542 758	391 062

	Maschinenausfuhr nach Rußland in Doppelcentnern		
	1895	1894	1893
Lokomobilen u. Lokomotiven	5 216	1 922	1 502
Maschinen aus Gußeisen .	112 881	73 961	50 233
„ „ Schmiedeeisen	13 149	10 240	9 926
Nähmaschinen	6 846	4 895	2 975
Zusammen	138 092	91 018	64 636

Im ersten Halbjahre 1895 hat sich also gegenüber dem gleichen Zeitraum i. J. 1893 sowohl bei Eisen wie bei Maschinen die Ausfuhr mehr als verdoppelt; dies trifft auch nahezu für jeden einzelnen der aufgeführten acht Hauptartikel zu. Dieses Ergebniß ist um so bemerkenswerther, als im ersten Halbjahr 1893 Kampfzölle für die deutschen Erzeugnisse in Rußland noch nicht bestanden, die deutsche Eisen- und Maschinenausfuhr litt in jenem Zeitraum nur unter den wiederholten Zollerhöhungen, welche im russischen Tarif gleichmäßig für die Erzeugnisse aller Länder eingeführt waren. In den oben angegebenen Zahlen kommt demnach die gegen die Zeit vor dem Zollkriege eingetretene bedeutende Besserung der deutschen Ausfuhr recht eigentlich zum Ausdruck.

Welcher erhebliche Antheil von der deutschen Gesammtausfuhr in diesen Artikeln auf den neu gewonnenen Absatz nach Rußland entfällt, zeigt die nachstehende Uebersicht: Von der Gesammtausfuhr Deutschlands machte die Ausfuhr nach Rußland in Prozenten aus:

bei Eck- und Winkeleisen . . .	17,7	Prozent
„ Stabeisen	30,6	„
„ Platten und Blechen . . .	35,0	„
„ Groben Eisenwaaren . . .	12,6	„
„ Lokomotiven und Lokomobilen	17,6	„
„ Maschinen aus Gußeisen . .	25,4	„
„ Maschinen aus Schmiedeeisen	18,0	„
„ Nähmaschinen	15 7	„

Fast in allen diesen Artikeln ist Rußland wieder der wichtigste Abnehmer deutscher Erzeugnisse geworden.

□ **Berlin**, 31. Juli. [Die Neuorganisation des Handwerks.] Mit einigem Erstaunen und nicht ohne Besorgniß vernimmt man, was in den vertraulichen Konferenzen deutscher Innungsverbände und Innungsausschüsse unter Mitwirkung von Regierungsvertretern vor sich gegangen ist. Freiherr von Berlepsch will hiernach in der nächsten Reichstagssession einen Gesetzentwurf einbringen, der eine Vermittelung zwischen den früher schon geplant gewesenen Handwerkerkammern und der zünftlerischen Forderung der Zwangsinnung darstellen soll. Bestätigt wird nebenbei, daß der Minister anfänglich nur beabsichtigte, mit der Errichtung von Handwerkerkammern allein vorzugehen. Die betreffenden, vor mehreren Wochen auch von uns gemachten Mittheilungen über diesen begrenzten Pl n des Ministers sind vollkommen richtig gewesen, aber es hat offenbar Schwankungen an den zuständigen Stellen gegeben, und Schritte, die man zunächst nicht thun wollte, werden nun doch gethan, indem der Grundsatz der Zwangsinnung ausgesprochen werden soll. Eines der Stadien jener Schwankungen wird durch eine frühere, viel angegriffene, aber ersichtlich nicht schlecht begründet gewesene Meldung bezeichnet, wonach nur der „Oberbau", nämlich die Einrichtung von Handwerkerkammern, reichsgesetzlich zu ordnen wäre, während der „Unterbau" den Einzelstaaten überlassen werden sollte, die es somit in der Hand gehabt hätten, die Zwangsinnungen partikulargesetzlich ins Leben zu rufen. Man sieht deutlich, wie die zuständigen Personen, außer dem Freiherrn von Berlepsch vor allem auch Herr v. Bötticher, immer weiter auf die Bahn des Entgegenkommens gegen das hartnäckige Zünftlerthum gerathen sind. Heute ist man denn also so weit, daß den Zwangsinnungsmännern nicht viel mehr zu wünschen übrig bleibt. Einzig der Befähigungsnachweis wird von der Regierung noch verweigert, aber auch nur „zur Zeit", und diese Einschränkung läßt die angeknüpfte energisch klingende Versicherung, daß der Befähigungsnachweis „unter keinen Umständen" zugestanden werden könne, als bedenklich matt erscheinen. „Zur Zeit unter keinen Umständen" heißt nichts anderes als „später gewiß." Die Regierung wird ja alsbald in die Lage kommen, ihre Schwenkung vor der Oeffentlichkeit zu rechtfertigen. Sie wird sich dabei wohl in erster Reihe auf den Reichstagsbeschluß berufen, der Zwangsinnungen gefordert hat. Sie wird weiter für sich geltend machen, daß es zur Beruhigung des Handwerks beitragen müsse, wenn ein Kompromiß auf der Grundlage beiderseitiger Zugeständnisse erzielt werde und es ist allerdings richtig, daß der Schein insofern für dies Kompromiß ist, als die zünftlerische Agitation sich durch die Zustimmung der Innungsvorstände zur Regierungsvorlage einstweilen selber die Hände gebunden hat. Aber wer da glaubt, daß die Zünftler dauernd Ruhe halten werden, der kennt sie schlecht. An den Handwerkerkammern liegt ihnen wenig, an den Zwangsinnungen nur insoweit etwas, als sie Mittel zum Zweck werden können; dagegen liegt ihnen das Meiste am Befähigungsnachweis. Die Regierung ist dieser Bewegung gegenüber in derselben Lage wie gegenüber dem Agrarierthum. Sie mag der Landwirthschaft noch so viel praktisches Wohlwollen erzeigen, so bewirkt sie damit keine dauernde Befriedigung, wenn sie nicht für eine künstliche Hebung der Getreidepreise sorgt. Die Vortheile des Kompromisses sind ausschließlich auf der Seite des Handwerks. Es ist ja sehr gütig von den Innungsmeistern, daß sie, wenn auch etwas zögernd und widerwillig, zugestanden haben, es solle auch der nicht handwerksmäßig Ausgebildete, der ein Gewerbe fünf Jahre selbständig betreibt, das Recht zur Lehrlingsausbildung haben. Irgendwelches weitere Zugeständniß aber erblicken wir nicht. Die Zwangsinnung wird das gesammte Handwerk umfassen, ausgenommen die kleinsten der Kleinen, die ihr Handwerk ohne Gesellen und Lehrlinge betreiben, ausgenommen ferner die Großindustrie, aber diese keineswegs durchweg. Und an diesem Punkte mündet die Regierungsvorlage in den vorjährigen Plan des Freiherrn von Berlepsch ein, das Heilmittel in der Errichtung von Fachgenossenschaften zu suchen. Damals sollte jeder, ein handwerksmäßiges oder industrielles Gewerbe Treibende, der bis zu zwanzig Gehilfen beschäftigt, also neben dem Handwerker auch der kleine Fabrikant, der Zwangsfachgenossenschaft beitreten. Jetzt wird darauf verzichtet, einen solchen mechanischen Schnitt durch den Industriebetrieb hindurch zu machen, und zu den Zwangsinnungen soll auch der Großbetrieb gehören insofern er handwerksmäßig ausgebildete Gesellen beschäftigt. Frei bleibt er nur für diejenigen seiner Arbeiter, die er selbst für seine Zwecke herangebildet hat, bezw. für die unausgebildeten Arbeiter. Es ist klar, daß diese sonderbare Regelung der schwierigen Grenzfrage zwischen Großindustrie und Handwerk Unzukömmlichkeiten aller Art mit sich bringen muß. Die Großindustrie wird sich der Fessel, die ihr durch die theilweise Einbeziehung in die Zwangsinnungen auferlegt werden soll, möglichst dadurch entziehen, daß sie handwerksmäßig ausgebildete Arbeiter überhaupt nicht beschäftigt. Das Ineinanderfließen von Handwerk und Großindustrie, das heute doch immer noch vorhanden ist, würde in Zukunft aufhören, und es wäre kühn, zu sagen, daß das Handwerk den Gewinn hiervon hätte.

— Die „Post" veröffentlicht eine ihr gewordene Zuschrift, in welcher über die Verwaltung des Nordostseekanals Klage geführt wird; in der Zuschrift heißt es:

„Nicht nach handelspolitischen, praktisch bewährten Gesichtspunkten wird die Verwaltung und der Dienst am Kanal ausgeübt, sondern nach bestimmter Dienstschablone. Es wird zu viel vom grünen Tische dekretirt und dabei das Urtheil technischer und nautischer Fachleute nicht immer genügend gewürdigt. Es sollen durchaus nicht die guten Seiten der preußischen Bureaukratie verkannt werden, allein die Verwaltung eines auf den freien Weltverkehr zugeschnittenen Wasserweges läßt sich eben nicht vom grünen Tisch allein aus handhaben; Handel und Wandel auf solchen mächtigen Verkehrsbahnen bedürfen der freieren Bewegung. Die wenigen, den Kanal benutzenden Schiffsführer klagen, abgesehen von der Höhe der Gebühren, besonders über Verkehrserschwerungen, über unpraktische zeitraubende und unnöthige Arbeit erfordernde Verwaltungsmaßnahmen. Bestimmte, zielbewußte Einheitlichkeit der Verkehrsregelung wird vermißt; die Lootsen lassen es an Zuvorkommenheit, die Subalternbeamten an wohlwollender Handhabung ihrer Instruktionen fehlen. Die oberen Verwaltungsorgane aber sind für das Publikum unerreichbar.

Mit einem Worte gesagt, die Fahrt durch den Kanal ist für viele Schiffer eine Fahrt der Aergernisse, und mancher nimmt sich vor, lieber wieder die alte, gefährlichere, zeitraubende Bahn um

Skagen zu segeln, als im Kanal und an den Schleusen sich zu allen hohen Kosten noch zu ärgern und sich unwirsch behandeln zu lassen. Dazu kommt noch, daß trotz der wahrhaft bewundernswerthen elektrischen Beleuchtungsanlage längs des ganzen Kanals bis jetzt der Kanalverkehr lediglich auf die Tagesstunden beschränkt ist."

— In dem Gesetze vom 7. März 1869 über die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst ist für die Regierungsreferendarien eine mindestens zweijährige Beschäftigung bei den Verwaltungsbehörden vorgeschrieben, bevor sie zu der Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst zugelassen werden. Ein Dispens von dem zweijährigen praktischen Vorbereitungsdienste ist so wenig in dem Gesetze vorgesehen, wie die Anrechnung einer anderen instruktiven Beschäftigung. Das Gesetz schließt mithin den Dispens wie die Anrechnung einer anderweitigen Beschäftigung selbst dann aus, wenn diese der Beschäftigung im Verwaltungsdienste für gleichwerthig oder selbst überlegen als Mittel zur Ausbildung für den höheren Verwaltungsdienst anzusehen ist. Die Gesetzesvorschrift legt daher der Bewegungsfreiheit der Centralbehörden eine um so unerwünschtere Schranke auf, als die Ausbildung der jüngeren Beamten auf dem Gebiete der Volkswirthschaft und der Sozialpolitik nur zu häufig nicht auf gleicher Höhe mit der im Verwaltungsrecht und der Verwaltungspraxis steht. Mit Recht sind zur Ausfüllung der hier wahrnehmbaren Lücken die praktische Beschäftigung in privatwirthschaftlichen Unternehmungen und Betrieben des In- und Auslandes und zwar sowohl landwirthschaftlichen wie industriellen und kommerziellen, sowie Studienreisen ins Ausland empfohlen worden. Nur in seltenen Fällen ist es möglich, nach bestandenem Assessor-Examen die Gelegenheit zu einer solchen Ergänzung der Vorbildung nach der Seite der Praxis zu finden. Die vorstehend erwähnte Gesetzesbestimmung schließt aber sogar den Gebrauch dieses werthvollen Mittels zur Ergänzung der Vorbildung für die Referendarien nahezu aus. Denn wenn sich in Erkenntniß der Bedeutung derselben jetzt selbst ein Referendar bereit findet, auf seine Kosten eine Studienreise ins Ausland zu unternehmen oder in einem Bankhause, auf einer Domäne oder einem industriellen Werk praktisch sich beschäftigen zu lassen, so wird er diesen Plan regelmäßig wieder aufgeben, wenn er außerdem noch Mangels der Anrechnungsfähigkeit der hierauf verwendeten Zeit diese letztere für seine Carrière, Anciennetät und Bestallungsfähigkeit gänzlich verlieren soll. Wenn die Zeit zu einer Nachprüfung der Bestimmungen über diese Vorbereitung zum höheren Verwaltungsdienst und über die Staatsprüfung jetzt gekommen sein dürfte, so wird daher auch eine Revision der bezüglichen Gesetzesvorschrift in Frage kommen müssen.

— Eine schwedische Militärkommission ist in den letzten Tagen in Oberndorf (Württemberg) angekommen. Dieselbe, vom Hauptmann Brand geleitet, hat von der dortigen Mauserschen Gewehrfabrik 12 000 Karabiner für die schwedische Armee zu übernehmen. Bis Ende dieses Jahres soll der Auftrag erledigt sein.

— Durch die Ernennung des bisherigen Kommandanten des Kadettenschulschiffes „Stosch", Kapitän zur See v. Schuckmann, zum Oberwerftdirektor in Wilhelmshaven tritt im marokkanischen Geschwaderverbande eine Veränderung ein, indem damit der rangälteste Kommandant desselben ausscheidet. Kapitän zur See v. Schuckmann gilt als ein äußerst schneidiger Schiffskommandant, der in jeder Lage Geistesgegenwart und Kaltblütigkeit bewahrt. Der rangälteste Stabsoffizier der marokkanischen Division ist nunmehr der Kommandant des Kreuzers zweiter Klasse „Kaiserin Augusta", Kapitän zur See Lavand, der voraussichtlich als Chef des Geschwaders das Oberkommando übernehmen wird.

— Eine elsaß-lothringische Volkspartei hat sich in Kolmar gebildet. Das Programm schließt sich im Allgemeinen an die Grundsätze der Freisinnigen Volkspartei an. Für Elsaß-Lothringen sind noch besondere Forderungen aufgestellt.

— Dr. Franz Stuhlmann, der bekannte hamburgische Afrikareisende und Chef der Abtheilung für Landeskultur und Landesvermessung beim kaiserlichen Gouvernement von Deutsch-Ost-Afrika, weilt seit einigen Tagen wieder in Hamburg. Er beabsichtigt, sich mit seiner Braut, Frl. Alice Frege, ebenfalls einer Hamburgerin, zu verheirathen und in etwa vier Monaten nach Dar-es-Salaam zurückzukehren. — Frau v. Wißmann wird ja ebenfalls ihrem Gemahl folgen und in kurzer Zeit wird auch der Generalvertreter der Deutsch-Ost-Afrikanischen Gesellschaft, Herr Warnholz, mit seiner Frau, geb. Kirsten, nach Zanzibar übersiedeln.

* **Aachen,** 30. Juli. Den beiden inhaftirten Alexianerbrüdern Heinrich und Irenäus, die gleich nach Beendigung des Mellageprozesses wegen Meineidsverdachts in Untersuchung gezogen worden sind, ist die Anklage zugegangen. Bruder Heinrich wird sich wegen wissentlichen Meineids vor dem Schwurgericht, Bruder Irenäus wegen fahrlässigen Falscheids vor der Strafkammer zu verantworten haben. Als Vertheidiger für beide Angeklagte ist neben Rechtsanwalt Oster von hier Rechtsanwalt Gammersbach von Köln, bekannt aus dem Buschoff-Prozeß, gewonnen worden. Wie verlautet, wird die Anstalt Mariaberg von der Provinzialverwaltung nicht angekauft, sie ist nur auf 4 Jahre gepachtet, doch hat sich die Provinzialverwaltung das Vorkaufsrecht gesichert.

Rußland und Polen.

Petersburg, 29. Juli. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg."] Moskau und seine Presse verhielten sich sehr kühl gegenüber der bulgarischen Deputation während ihres Aufenthalts in der Kremlstadt. Das ist aufgefallen, da gerade Moskau „das Herz Rußlands" vom Panslawismus erfüllt ist. Der Fall erklärt sich dadurch, daß das Moskauer Publikum den Bulgaren mißtraut; man weiß freilich, daß Bulgarien nunmehr fast leidenschaftlich um die Gunst des Zarenreichs buhlt, aber man ist sich nicht klar darüber, welche Vortheile Bulgarien denn eigentlich von der Versöhnung mit Rußland erwartet. Man argwöhnt, daß es sich hier um listige Pläne handele. Weiterhin weiß man nicht, in welchem Grade Bulgarien von Oesterreich militärisch abhängig ist, ja man hält es nicht für unmöglich, daß bulgarische Truppen im Fall eines russisch-österreichischen Krieges unter Führung eines österreichischen Generals gegen die russische Armee marschiren würden. Todorows Versicherung, daß die bulgarisch-österreichische Militärkonvention eine Erfindung sei, hat beim Moskauer, vielleicht auch im ganzen russischen Publikum doch keinen vollen Glauben gefunden. — Die abessynische Gesandtschaft dürfte nunmehr doch als echt angesehen werden. Herr Leontjew hat die von dem „Grashdanin" registrirten Zweifel einem Mitarbeiter des „Petersb. Listok" gegenüber energisch zurückgewiesen. Herr Leontjew erklärt, ein genügender Beweis für die Rechtmäßigkeit der afrikanischen Gesandtschaft sei schon der Umstand, daß der Minister des Aeußeren über sie, vor ihrem Empfang in Peterhof, die nöthigen Nachrichten eingezogen habe. Was die von dem Prinzen Damto verschenkten Orden betrifft, so habe Niemand behauptet, daß sie durchgängig mit theuren Edelsteinen verziert seien. Nur der Stern des Ordens „Siegel Salomonis" enthalte echte Smaragden, die übrigen Klassen aber nur — farbige Steine. Die Abessynier haben im Ganzen auch nur 14 Orden mitgebracht und hier verliehen. Da der „Grashdanin" Herrn Leontjew auch persönlich angegriffen hat, so verspricht derselbe darauf nachdrücklichst zu reagiren, sobald die Abessynier Petersburg würden verlassen haben.

Japan.

* Ueber das erfolgreiche Eingreifen des deutschen Kanonenbootes „Iltis" während der durch die Errichtung und den Zusammenbruch der „Republik Formosa" hervorgerufenen Unruhen liegen nunmehr genauere Meldungen vor. Aus Tamsui auf Formosa wird der Münchener „Allg. Ztg." unter dem 7. Juni u. A. Folgendes geschrieben: „Am 4. d. M. kam der deutsche Dampfer „Arthur", Heimathshafen Hamburg, in den Innenhafen von Hobe (Tamsui) und ging in der Nähe vom „Iltis" vor Anker. Da bekannt wurde, daß der „Präsident der Republik Formosa", sein Rathgeber Tscheng-ki-tong, sowie eine große Anzahl von Beamten und wohlhabenden Chinesen sich in diesem Dampfer nach dem Festlande flüchten wollten, so wurde von Land aus auf jedes Boot, das sich nach dem „Arthur" begab, geschossen; ebenso wurden auf die chinesischen Fahrzeuge, welche mit Passagieren flußabwärts kamen, Schüsse abgegeben und dieselben dadurch gezwungen, an Land zu gehen, wo sie von den Soldaten ausgeplündert wurden. Auch auf ein Boot des „Iltis", welches zu dem genannten deutschen Dampfer ging, wurde gefeuert, jedoch ohne daß demselben Schaden zugefügt worden wäre. Das Schießen auf die Boote seitens der mit der Handhabung der Torpedos beauftragten Mannschaften wurde jedoch späterhin eingestellt, nachdem letztere von den an Bord des „Arthur" befindlichen chinesischen Beamten Geld geschenkt erhalten hatten. Nunmehr drohte jedoch das Nordfort, die Abfahrt des deutschen Dampfers zu verhindern, wenn die Besatzungstruppen nicht gleichfalls eine Summe Geldes erhielten. Der „Iltis" wurde nicht belästigt, jedoch flogen fortwährend auf das Gerathewohl abgefeuerte Geschosse dicht am Schiff vorbei. — Am nächsten Tage, den 5. Juni, feuerte das Nordfort mit vier schweren 25 Ctm.-Geschützen auf den „Arthur", der gleichzeitig das Signal „Meuterei an Bord" hißte. Der „Iltis" sandte in Folge dessen sofort einen bewaffneten Kutter zum Dampfer; es handelte sich jedoch nur um Streitigkeiten zwischen den etwa 2500 flüchtigen Soldaten, welche sich auf dem „Arthur" befanden, und die Ruhe wurde bald wieder hergestellt. Am Abende dieses Tages wurden den Mannschaften des Nordforts gegen das Versprechen, den „Arthur" ungehindert passiren zu lassen, vom „Präsidenten" die verlangten Beträge ausgezahlt. Gestern Morgen feuerte nunmehr das Südfort auf den deutschen Dampfer und mehrere Granaten flogen über den „Iltis" hinweg. Der „Arthur" legte sich nun zwischen „Iltis" und Land und bat durch Signale um Hilfe. Der „Iltis" signalisirte dem Dampfer, er möge die Anker lichten und aus dem Hafen gehen. Als das Fort in seinem Feuern fortfuhr, brachte das deutsche Kriegsschiff durch drei wohlgezielte Granaten das Südfort zum Schweigen und veranlaßte die in demselben befindlichen Soldaten zum eiligen Verlassen des Forts. Der deutsche Dampfer ging hierauf um 9 Uhr Morgens wohlbehalten in See. Auch das Nordfort war inzwischen von seiner Besatzung verlassen worden und wurde von Chinesen, welche auch die Geschütze unbrauchbar machten, ausgeraubt. In Folge von unvorsichtigem Gebahren der Plünderer explodirten am gleichen Tage die Pulvermagazine dieses Forts, wodurch eine große Zahl von Chinesen den Tod fand. Am Abend des 6. Juni legte der „Iltis" auf Ersuchen des chinesischen Seezolldirektors, welcher eine Beraubung des Zollhauses durch Soldaten befürchtete, eine Abtheilung Matrosen zum Schutze in dieses Gebäude. Die energische und erfolgreiche Aktion des „Iltis" zum Schutze der deutschen Flagge hat hier allseitig einen sehr günstigen Eindruck gemacht."

Militär und Marine.

= Der englische Marineoffizier Commander Mc. Giffin, der den „Tschen-Yuen" in der Seeschlacht am Jalu befehligte, faßt die Lehren, die sich aus ihrem Verlaufe ziehen lassen, kurz, wie folgt, zusammen: „Was die Schiffssysteme betrifft, so leisteten zwei Panzerschiffe mit einer Wasserverdrängung von 15 000 Tons fünf Schiffen, die zum Theil gepanzert waren und 19 000 Tons Wasserverdrängung hatten, Widerstand. Dieser Umstand begünstigt die Ansicht, daß eine gewisse große Wasserverdrängung bei einem oder mehreren Schiffen einen entschiedenen Vortheil bietet über dieselbe Wasserverdrängung oder selbst eine größere, die unter mehreren Schiffen vertheilt ist. Dieser Schluß muß natürlich nicht bis zur Absurdität getrieben werden. Jemand kann ein Schiff von 10 000 Tons für besser halten als eines mit 6000 Tons ohne deshalb eines mit 20 000 Tons haben zu wollen ..... Andererseits erlangten 45 mehr oder weniger schnellfeuernde Geschütze den Vortheil über acht 12zöllige Kanonen, die von keinen schnellfeuernden Geschützen unterstützt wurden. Nach meiner Meinung war das der Fall, weil das Schnellfeuer die Mannschaften vernichtete. Die tapfersten Männer können kein Feuer von einer gewissen Intensität aushalten ..... Das Resultat des Kampfes zeigt, wie die meisten Marineoffiziere voraussagten, daß der Panzer einen weit besseren Schutz gewährt, als man auf dem Schießplatz denken sollte, wo der Kanone die meisten Chancen eingeräumt werden. In der Seeschlacht am Jalu war es der Panzer, weil dabei Faktoren mitspielten, die bei Schießversuchen sorgfältig ausgeschlossen werden."

Aus dem Gerichtssaal.

* **Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts.** Ein Gemeindeangehöriger, welcher sich der Verwaltung eines unbesoldeten Amts, insbesondere auch des Amts eines Mitgliedes der Voreinschätzungskommission für die Einkommensteuer, thatsächlich entzieht, ohne vorher in förmlicher Weise sich geweigert zu haben, das Amt zu übernehmen oder zu versehen, oder ohne einen bestimmten Bescheid auf seine Weigerung erhalten zu haben, kann, wenn über ihn wegen dieser thatsächlichen Entziehung von dem Amte Rechtsnachtheile verhängt werden, nach einem Urtheil des Ober-Verwaltungsgerichts, I. Senats, vom 25. Januar 1895 im Verwaltungsstreitverfahren die gesetzlichen Entschuldigungsgründe geltend machen.

* **Berlin,** 31. Juli. Eine Gerichtssitzung auf offener Straße vor dem Kriminalgerichtsgebäude veranlaßte der Kaufmann Seidler, welcher gegen ein polizeiliches Strafmandat von 2 M. richterliche Entscheidung beantragt hatte. Der Angeklagte bestritt, daß an seinem Geschäftswagen die Firma unleserlich und der Vorname nicht ausgeschrieben sei. Der als Zeuge vernommene Schutzmann hielt die Angaben, welche er in der Strafanzeige gemacht hatte, aufrecht. In Folge dessen beantragte der Angeklagte, daß der Wagen, den er zur Gerichtsstätte mitgebracht habe und an dem Gebäude halte, vom Gerichshofe in Augenschein genommen werde. Die 145. Abtheilung Amtsgerichts I gab diesem Antrage statt und setzte die Beweisaufnahme an der neu errichteten Löwengruppe vor dem Kriminalgerichtsgebäude fort. Der Schutzmann bestätigte zunächst, daß der vorgeführte Wagen der beanstandete sei und ein Jeder konnte deutlich lesen, daß die Firma Julius Seidler an demselben geschrieben stand. Der Gerichtshof zog sich zu dem eigentlichen Terminszimmer wieder zurück und der Angeklagte beantragte seine Freisprechung mit dem Bemerken, daß die unnütz entstandenen Kosten hätten erspart werden können, wenn ihn der Polizeirevierverstand sogleich angehört und den Wagen sich angesehen hätte, als er das falsche Strafmandat erhielt. Nach der Sachlage mußte der Gerichtshof auf Freisprechung erkennen.

* **Paris,** 31. Juli. Vor dem Schwurgericht des Gers-Departements hatten sich am 27. d. Leon Molas und Marie Saintis wegen eines grauenvollen, von ihnen gemeinschaftlich verübten Mordes zu verantworten. Marie Bordes, ein Mädchen von schlechtem Rufe aus Ceran, hatte sich im Mai dieses Jahres mit Jean Saintis verheirathet. Trotzdem setzte sie ihre ehebrecherischen Beziehungen zu Leon Molas, einem 18jährigen Burschen, fort und theilte ihm mit, daß ihr an Händen und Füßen verstümmelter Gatte ihr Ekel einflöße. Sie wußte ihn zu bereden, ihren Gatten zu tödten. Die Vorkehrungen dazu wurden von ihnen gemeinschaftlich getroffen. Es war verabredet worden, daß Saintis am 1. Juni, dem Tage der Vermählung in der Kirche, ermordet werden sollte. In der That sagte Marie an diesem Tage beim Schlafengehen zu Saintis, sie habe auf der Hecke aufgehängte Wäsche vergessen, und bat ihn, diese mit ihr zusammen zu holen. Diese Wäsche sollte nämlich dem Molas als Zeichen dienen, sich bereit zu halten. Saintis ging seiner Frau voraus und während sich diese hinter einer Mauer versteckte, nahm er die Wäsche und brachte sie ihr. Marie machte ihm darauf bemerklich, daß ein Paar Strümpfe fehle, und Saintis machte sich auf, um sie zu holen. Molas, der zwei bis drei Meter hinter der Hecke lauerte und bisher auf Saintis nicht hatte schießen können, weil er nur den Arm desselben gesehen hatte, feuerte nun, als er sich gerade ihm gegenüber sah, die Flinte auf ihn ab und streckte ihn todt nieder. Darauf schleppte er mit dem entmenschten Weibe die Leiche in eine Pfütze, um sie daselbst zu versenken. Die Missethat wurde aber bald entdeckt und mit ihr die beiden Schuldigen, die denn auch das Verbrechen eingestanden. Sie wurden beide zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt.

Polnisches.

Posen, den 1. August.

s. **Die neuerdings von dem Landwirthschaftsminister erlassene Verfügung,** dahin lautend, daß von nun an bei Bildung neuer Rentengüter im Sinne des § 12 des Gesetzes vom 7. Juli 1891 die betr. Kommissare gewöhnlich zunächst den Rath von Personen einholen sollten, die ihnen seitens der Vorsitzenden der Kreisausschüsse als mit den bezüglichen Verhältnissen vertraut bezeichnet würden, nennt der „Dziennik" „eine neue Beschränkung der Freiheit bei der Rentengutsbildung." Das Blatt führt die in dem Ministerialerlaß näher bezeichneten einzelnen Punkte lediglich ökonomischer Natur an, auf welche sich die Einholung des Raths solcher Sachverständiger beschränken soll, meint jedoch, daß diese „Rathschläge" möglicher Weise noch andere Fragen betreffen könnten, die für die Polen von großer Tragweite wären. Bisher hätten in diesen Angelegenheiten die Kommissare der General-Kommission zu entscheiden gehabt, und jene Verfügung sei darum erlassen worden, weil sich in Folge der mangelhaften Vertrautheit der Kommissare mit den örtlichen Verhältnissen mancherlei Unzuträglichkeiten herausgebildet hätten.

s. **Die Examina im hiesigen Priesterseminar,** die, wie der „Kuryer" mittheilt, sonst unter dem Vorsitz des Erzbischofs abgehalten wurden, haben dieser Tage, diesmal unter dem Vorsitz des Domherrn Jedzink stattgefunden.

s. **Mit Bezug auf die Verpachtung des Viktoriahotels** schreibt der „Orędownik": Im Publikum werden verschiedenartige Stimmen laut, und das Hauptmerkmal derselben ist Fatalismus, derselbe, welcher sich beim Verkauf polnischen Bodens an die Ansiedelungskommission bekundet: „Was thun?" — sprechen viele — „es giebt keinen Ausweg aus dem Kummer. Die Ansiedelungs-Kommission ist der einzige Rettungsanker für den Land-Edelmann, und Herr Bernstein für das polnische Theater. Die Gefühllosigkeit ist groß. Die Gesammtheit der Posener ist auf einem Punkte angelangt, wo sie selbst in den schlimmsten Fällen sich mit dem Faktum auszusöhnen wissen wird. Es fragt sich nur: „Wird Herr Bernstein dem polnischen Theater Rettung bringen?" In unserm Theater glimmt, ja raucht es bereits; man weiß nur nicht, an welcher Stelle. Im Viktoria-Hotel fing es an zu rauchen, ob aber der mit Herrn Bernstein abgeschlossene Vertrag das Feuer dämpfen wird, ist noch die Frage. Eine Bürgschaft hierfür ist noch nicht geboten. Unser polnisches Theater hat eine traurige Vergangenheit; seine Zukunft kann sich noch trauriger gestalten. Wir haben leichtsinnig 100 000 M. vergeudet, die zur Subventionirung der Scene zusammengeschossen worden sind. Diesen Fehler beschlossen wir, durch die Baugesellschaft „Pomoc teatralna" wieder gut zu machen. Dieselbe hat das Frontgebäude vor dem Theater aufgeführt, um des letzteren Existenz zu sichern. Noch sind keine drei Jahre verflossen, da sind bereits unsere Hoffnungen ins Schwanken gerathen, und es hat sich die Nothwendigkeit herausgestellt, einen Juden ins Theatergebäude einzulassen, damit derselbe die Baugesellschaft „Pomoc" „vor größeren Verlusten" rette. Worauf diese Nothwendigkeit beruht und worin sie sich birgt, das aufzuklären hält Niemand für erforderlich. Spekulirt man vielleicht auf die Gefühllosigkeit der Gemüther in Posen?"

Lokales.

Posen, 1. August.

* Aus der Uebersicht über die Verwaltungs-Ergebnisse der Posenschen Provinzial-Feuersozietät geht hervor, daß die Einnahmen aus Gebäudeversicherungen im Rechnungsjahr 1894/95 in Summa 2 463 652,30 Mark betrugen, aus Mobiliarversicherungen 34 657,65 Mark. Die Ausgaben betrugen in der Gebäudeversicherung für Brandschadensvergütungen 1 815 372,67 Mark., (für 1044 Brände, welche 1242 Gehöfte mit 1936 Gebäuden betroffen haben), für Kosten der Schadensfeststellungen 18 669,52 Mark, für gemeinnützige Zwecke 75 059,90 M., für Verwaltungskosten 263 274,23 Mark, zusammen (einschließlich 10 517,26 Mark sonstige Ausgaben) 2 182 893,58 Mark, die Ausgaben in der Mobiliarversicherung beliefen sich insgesammt auf 40 970,24 M., u. z. darunter 20 630,37 Mark Brandschäden (für 31 Brände), 9 245,09 M. Verwaltungskosten und 11 051,08 M. sonstige Ausgaben. Es ergab sich also bei der Gebäudeversicherung ein Ueberschuß von 280 758,72 Mark, bei der Mobiliarversicherung ein Ausfall von 6 312,59 M.; dieser Ausfall findet in dem 500 000 M. betragenden Garantiefonds der Provinz Posen seine Deckung. Das Gesammtvermögen der Provinzialfeuersozietät betrug am Schlusse des Berichtsjahres

bei der Gebäudeversicherung 4 480 887,08 M. Aktiva, denen 827 215,15 M. Passiva (darunter 827 035,85 M. rückständige, noch nicht abgehobene Brandentschädigungen) gegenüber standen; es verbleibt also ein Ueberschuß von 3 653 671,93 M. Die Höhe der Versicherungssumme betrug zu Anfang des Geschäftsjahres bei der Gebäudeversicherung 852 923 325 Mark, zu Ende des Jahres 878 766 100 M., desgl. bei der Mobiliarversicherung 8 126 400 M. bezw. 18 768 500 M.

---

fg. **Erinnerungsfeiern.** Eine imposante Festlichkeit verspricht die Gedenkfeier an den blutig erkämpften Sieg vor 25 Jahren in der Schlacht bei Wörth zu werden, die vom Infanterie-Regiment Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46 für den 6. und 7. August vorgesehen ist. Wir haben das Programm in Nr. 518 dieser Zeitung bereits veröffentlicht und können im Anschluß hieran mittheilen, daß von nah und fern eine sehr stattliche Anzahl ehemaliger 46er, die in den Reihen des Regiments den Sieg miterringen halfen, zum 6. und 7. August nach Posen kommen wird, um mit ihrem Regiment die Tage und Thaten jener ruhmvollen Zeit begehen zu können. Von Berlin trifft der dortige Verein ehemaliger 46er mit seiner Fahne am 6. August Nachmittags gegen 2½ Uhr hierselbst ein, zu dessen Empfange eine Abordnung des Regiments mit der Regimentsmusik auf dem Centralbahnhofe anwesend sein wird. Nach einer Erfrischungspause von etwa einer Stunde erfolgt vom Centralbahnhofe aus der Einmarsch des Vereins mit Musik in die Stadt und nach dem Kernwerke. Auch aus Schlesien treffen nicht wenige ehemalige 46er hier ein, die jetzt theils in günstigen bürgerlichen Verhältnissen, theils in angesehenen amtlichen Stellungen leben. Wie wir hören, hat das Regiment auch den Vorstand des hiesigen Landwehrvereins zur Theilnahme an der Gedenkfeier eingeladen. — Die 25jährige Gedenkfeier an die Schlacht bei Wörth wird auch von dem Posenschen Feldartillerieregiment Nr. 20 in ebenso würdiger wie glänzender Weise begangen werden. Das 20. Regiment, das nach 1871 aus dem 5. Artillerieregiment hervorgegangen ist, hat an der Schlacht ganz hervorragend Antheil genommen und zur Entscheidung derselben mitgewirkt; die 3. Batterie war es, von welcher das geschlossene und verbarrikadirte Thor Wörths eingeschossen wurde und ihr gebührt das Verdienst, für die Infanterie den Zugang zur Stadt erzwungen zu haben. — Das Regiment hat zur Theilnahme an der am 6. August in Posen und Lissa gleichzeitig stattfindenden Gedenkfeier alle alten Artilleristen eingeladen, die in seinen Reihen die Schlacht mitgemacht haben, und es ist erfreulich zu hören, daß sogar aus weiter Ferne, aus Kassel und Frankfurt a. M. ehemalige Regimentsangehörige hierher nach Posen eilen werden. Dem Programm zufolge findet am Dienstag Nachmittag 3 Uhr auf dem großen Hofe des Kasernements in der Magazinstraße das Antreten der beiden Abtheilungen des Regiments und der erschienenen Gäste statt. Der Regimentskommandeur, Oberstlieutenant Gumpertz eröffnet die Feier mit einer Ansprache über die Bedeutung des Tages, an welchen Festakt sich die Besichtigung des Kasernements und der Stallungen anschließt. Nach 4 Uhr geht die festliche Speisung der Mannschaften auf dem Kasernenhofe oder, im Falle des Eintritts ungünstiger Witterung, in der Reitbahn vor sich, wogegen das Offizierkorps mit den Avancirten und den Gästen das Festdiner im prächtig dekorirten Offizierkasino des Kasernements einnimmt. Auf das Festessen folgen interessante Vorführungen von Gefechts- und Schlachtbildern aus der Schlacht bei Wörth, namentlich wird die Beschießung von Wörth und speziell des Thores sowie dessen Erstürmung dargestellt, auch treten preußische und bayerische, ebenso die feindliche französische Infanterie, Zuaven und Turkos in Aktion. Ferner werden 12 Unteroffiziere eine Quadrille reiten 2c. 2c. Den Schluß bildet das Blasen der Retraite und des Gebets. — Proben zu diesen Vorführungen, wozu auch das Probeschießen mit Geschützen gehört, werden schon zur Zeit abgehalten. — Für die erscheinenden Gäste ist, soweit sie solches wünschen, vom Regiment in liebenswürdigster Weise Logis im Kasernement bis zu drei Tagen unentgeltlich hergerichtet.

---

r. **Artillerie-Schießübungen** mit den neuen Revolver-Kanonen wurden heute Vor- und Nachmittags auf den Forts Rauch und Prittwitz, den Festungswerken jenseits der Warthe, abgehalten.

s. **In Zabikowo** soll, wie der „Goniec" zu erzählen weiß, eine größere Anzahl von Personen an choleraähnlichen Erscheinungen krank darniederliegen. Der von der Polizeibehörde avisirte Kreisphysikus Herr Dr. Panienski habe nach erfolgter Konsultation die Brunnen des Orts und den Bach untersucht, aus welchen die Bewohner ihr Trinkwasser entnehmen und konstatirt, daß letzteres nicht einwandsfrei sei. Die Erkrankten seien auf dem Wege der Besserung. Es habe sich als nöthig erwiesen, neue Brunnen zu bauen.

X. **Von der Auffindung eines ermordeten,** aus der Provinz Posen stammenden Mädchens wird uns von der Redaktion des amtlichen „Fuldaer Kreisblatts" folgende Mittheilung gemacht: In der Haun, einem Nebenflüßchen der Fulda, ist vorgestern zwischen Hersfeld und der königl. Domaine Bingartes die Leiche eines jungen Mädchens, der 21jährigen Emma Fahl aus der Provinz Posen, welche bis vor Kurzem mit ihrem Vater und anderen Sachsengängern auf der Domaine Bingartes im Dienste stand, an Weiden hängend aufgefunden worden. Das Mädchen, das sich in anderen Umständen befand, war mit einem blauseidenen Kleide bekleidet. Bei der Leiche fanden sich weder Geld noch Legitimationspapiere, nur ein Rosenkranz wurde gefunden. Das Mädchen ist erst ermordet und dann ins Wasser geworfen worden; denn es ist ihm der Schädel eingeschlagen. Sehr verdächtig erscheint, daß sein Vater am 21. v. Mts. nach Posen abreiste, ohne über das Verschwinden seiner Tochter Anzeige gemacht zu haben; sie fehlte damals schon, denn ihre Leiche war bereits stark in Verwesung übergegangen, als sie aufgefunden wurde. Man glaubt, daß der Vater nicht unschuldig an dem Tode seiner Tochter ist, wenn sie nicht gar von ihm vorsätzlich ermordet worden sein sollte.

△ **Vom Sonnenstich getroffen** sind, wie erst jetzt zu unserer Kenntniß gelangt, in den letzten heißen Tagen des Monats Juli hierselbst zwei Personen und zwar ein Eisenbahnassistent sowie ein Obergefreiter im Niederschlesischen Fußartillerie-Regiment Nr. 5. Während der Eisenbahnassistent am letztvergangenen Montag Nachmittag auf dem Rangirbahnhofe bei Dembsen den Dienst leitete bezw. beaufsichtigte, fiel er plötzlich um und blieb bewußtlos liegen. Sein Gesicht färbte sich dunkelroth und die herzuspringenden Arbeiter und Beamten beeilten sich, den enganschließenden Uniformkragen und Rock zu öffnen sowie dem Bewußtlosen Erfrischungen einzuflößen. Der Assistent, ein junger, kräftiger und vollblütiger Mann, wurde eiligst mit einer Rangirmaschine nach dem Centralbahnhofe und von dort aus nach seiner Wohnung geschafft. Er befindet sich jetzt auf dem Wege der Besserung. — Der andere Fall nahm einen schlimmeren Ausgang, indem der vom Sonnenstich getroffene Artillerieobergefreite trotz der sofortigen eifrigsten Fürsorge und Pflege und ungeachtet der umsichtigsten ärztlichen Behandlung im Garnisonlazareth verstorben ist. Am Donnerstag Vormittag gegen 10 Uhr wurde der Verstorbene in einem bekränzten Sarge von der Leichenkapelle des Garnisonlazareths aus nach dem Centralbahnhofe überführt, um dem Wunsche seiner Angehörigen entsprechend, zum Zwecke der Beerdigung in der Heimath mit der Bahn nach dem elterlichen Wohnorte befördert zu werden. Die Kompagnie, welcher der Verstorbene angehört hatte, gab, mit der Regimentsmusik an der Spitze und geführt vom Hauptmann und Kompagniechef, dem Kameraden das letzte Ehrengeleit nach dem Centralbahnhofe. Nachdem der Sarg im Eisenbahntransportwagen aufgestellt und der Zug zum Bahnhof hinausgedampft war, marschirte die Kompagnie dem militärischen Brauche gemäß mit klingendem Spiel in die Stadt zurück.

* **Personalnachrichten.** Im Bezirke des Oberlandesgerichts zu Posen für den Monat Juni. I. Bei den Gerichten. Ernannt sind zum Gerichtsschreiber der etatsmäßige Gerichtsschreibergehülfe Szartowicz aus Filehne in Neutomischel; zu etatsmäßigen Gerichtsschreibergehülfen die Aktuare Fechner in Meseritz, Schulz aus Schroda in Jarotschin, die Gerichtsschreibergehülfenanwärter Wrzesinski in Schönlanke, Köntopp in Tremessen, der diätarische Kassenassistent Bartz aus Bromberg in Filehne. — Versetzt sind die Gerichtsschreiber Dommer von Rogasen nach Tremessen, Garn von Neutomischel nach Rogasen, die Gerichtsdiener Kramm von Nakel nach Neutomischel, Polzin von Kosten nach Nakel. — Mit Pension in den Ruhestand versetzt ist der Gerichtsschreiber und Dolmetscher Ernsdorff in Samter. — Ausgeschieden sind die Gerichtsschreiber bei dem Oberlandesgericht in Posen, Sekretär Sommer in Folge Ernennung zum Geh. Kalkulator im Justizministerium, der Gerichtsdiener Sturm in Bentschen in Folge Zulassung zum Vorbereitungsdienst für das Gerichtsvollzieheramt. II. Bei den Staatsanwaltschaften. Ernannt: zum Forstamtsanwalt bei dem Amtsgericht in Obornik der Königliche Oberförster Simon in Kowanowo, zu Amtsanwalts-Stellvertretern: der Amtsgerichtssekretär Jacobeit in Jarotschin, der Gerichtsassistent Czajkowski in Strelno, das Magistratsmitglied Apotheker Gäbel in Unruhstadt, der Stadtsekretär Weigt in Schroda. — Entbunden: der Amtsgerichts-Sekretär Deluga in Unruhstadt von der Stellvertretung des Amtsanwalts daselbst. III. Bei der Gefängniß-Verwaltung. Ernannt: zum Gefängnißgeistlichen bei dem Zentralgefängniß in Wronke der Pfarrer Götze aus Lindenwald, zum Gefangenaufseher der Hülfsgefangenaufseher Wdowczyk in Meseritz. — Versetzt: der Gefangenaufseher Pohl von Wronke nach Wollstein. — Zurückgenommen: die Anstellung des früheren Steuererhebers und Vollziehungsbeamten Bothe aus Berlin als Gefangenaufseher bei dem Zentralgefängniß in Wronke.

r. **Die Straßenbeleuchtung mittelst Gas-Glühlicht** hat in unserer Stadt, besonders aus Anlaß der Provinzial-Gewerbe-Ausstellung, erhebliche Fortschritte gemacht, denn es stellte sich die Nothwendigkeit heraus, zunächst vor dem Berliner Thor und in der Berliner Thorpassage, dann aber auch in der Berlinerstraße und am Wilhelmsplatze eine hellere Beleuchtung anzubringen, als sie mittelst bloßen Leuchtgases, selbst mittelst des Siemens'schen Regenerativbrenners oder der Wenham-Lampe zu ermöglichen ist. Dem elektrischen Bogenlichte in der Ausstellung gegenüber sticht das bloße Gaslicht eben zu sehr ab; das Gas-Glühlicht hat, wenn auch nicht die strahlende Helle des elektrischen Lichtes, doch wenigstens die ziemlich gleich weiße Farbe. So wird denn der obere Stadttheil, insbesondere der angegebene Straßenzug, bereits mit ca. 200 Gas-Glühlampen beleuchtet. Dem Vernehmen nach soll bald auch in der Breslauer-, Wasser- und Breitenstraße Gasglühlampen-Beleuchtung eingeführt werden. Am Tage sind diese Lampen an dem Glaszylinder, sowie an dem trikotartigen den Brenner umhüllenden Gewebe zu erkennen, welches in der Gasflamme in Weißgluth geräth und dadurch das schöne weiße Licht erzeugt.

* **Der Schrecken der Referendare.** Zu diesem Thema schreibt uns ein Freund unseres Blattes noch folgendes: Den „Schrecken" nicht allein der Referendare sondern auch anderer Beamten habe ich, wenn ich mich recht erinnere, vor Jahren in folgender Versform kennen gelernt:

Vor Schroda, Wreschen, Pleschen, Schrimm
Bewahr' mich Gott in seinem Grimm;
Schönlanke,
Schrecklicher Gedanke,
Samter
Ist noch verdammter,
Aber Rogasen
Das ist zum Rasen.

* **Kirchliche Personal-Nachrichten.** Ordinirt für das geistliche Amt: Die Predigtamts-Kandidaten Hans Melke und Martin Sänger am 21. d. Mts. — Berufen: Der Predigtamts-Kandidat Sänger aus Rogasen zum Hilfsprediger in der Parochie Wreschen.

Telegraphische Nachrichten.

*) **Köln,** 1. Aug. Während der heutigen Frühmesse erschoß sich im Dom ein gut gekleideter junger Mann. Die Persönlichkeit ist bisher nicht festgestellt. Das Gotteshaus wurde alsbald geräumt und durch den Dompropst neu geweiht.

Karlsbad, 1. Aug. Prinz Ferdinand von Bulgarien empfing gestern den Präsidenten der Sobranje, Teodorow, in einer mehrstündigen Audienz. Abends kehrte Teodorow über Wien nach Sofia zurück.

Krakau, 1. Aug. Dompropst Kayer, ordentlicher Honorar-Professor der katholischen Fakultät der hiesigen Universität, ist gestern in Folge eines Schlaganfalls gestorben.

London, 1. Aug. Nach einer Meldung des „Reuter-Bureaus" soll ein neuer Druck auf die Pforte hinsichtlich der armenischen Reformen ausgeübt werden. Man glaubt, daß in Kürze eine befriedigende Antwort ergehen wird. Deutschland, England und Frankreich seien mit einander in vollständigem Einverständniß. Der Regierungswechsel in England habe nach keiner Richtung hin die Politik Englands in dieser Frage beeinflußt.

Bern, 1. Aug. Bei dem Mittags-Bankett am heutigen Haupttage des Schützenfestes in Winterthur hielt der Bundespräsident Zemp eine mit großem Beifall aufgenommene Rede, in welcher er an die großen und schwierigen Aufgaben des Bundes auf wirthschaftlichem und sozialem Gebiete erinnerte. So sei der Bundesrath mit eingehenden Studien über den Rückkauf der Eisenbahnen auf Grund der Konzessionen beschäftigt und es sei Aussicht, auf die baldige Fertigstellung der umfassenden Vorlagen vorhanden; auch die Unterhandlungen mit der italienischen Regierung über den projektirten Simplon-Tunnel nehmen den ungehinderten Fortgang. Zum Schluß konstatirte der Bundespräsident die ausgezeichneten Beziehungen, welche zu allen Nachbarstaaten beständen. Namens des diplomatischen Corps toastete der französische Botschafter Barrére auf die Schweiz. Als Preise wurden gestern errungen von Behrens-Hannover ein silberner Becher; von Schaufelberger-Baden eine silberne Uhr.

Belgrad, 1. Aug. König Alexander wird in der zweiten Hälfte des August nach Biarritz reisen und dort längere Zeit als Gast der Königin-Mutter bleiben, um die Kur zu gebrauchen. Während der Abwesenheit des Königs führt der Minister-Konseil auf Grund der Verfassung die Geschäfte.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 1. August, Abends.

Die „Nordd. Allg. Ztg." theilt bezüglich des angekündigten Besuches des Ministers des Aeußeren Goluchowski beim Fürsten Hohenlohe den wirklichen Sachverhalt folgendermaßen mit: Auf die Ankündigung Goluchowskis aus Ischl, er beabsichtige, den Reichskanzler in Aussee zu besuchen, wurde von Aussee geantwortet, daß der Reichskanzler auf einem Jagdausfluge im Hochgebirge sei und am Sonntag zurückkehre. Goluchowski theilte dankend mit, er müsse nach Wien zurückkehren, treffe aber nächstens wieder in Ischl ein und mache dann den beabsichtigten Besuch in Aussee. Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe antwortete: er sehe dem Besuche mit Vergnügen entgegen.

Der Direktor der Staats-Archive Professor Heinrich von Sybel ist heute Vormittag in Marburg gestorben.

Der Bildhauer Robert Toberentz ist gestern in Rostock gestorben.

Militsch, 1. Aug. Graf Schuwalow ist gestern mit Gefolge zur Theilnahme an der Jubiläumsfeier des Ulanenregimentes hier eingetroffen. Derselbe wurde am Bahnhofe vom kommandirenden General des V. Armeekorps Herrn von Seeckt, dem Offizier-Korps, dem Grafen Maltzahn sowie den Vertretern der Behörden empfangen. Schuwalow reichte jedem der Herren die Hand und fuhr im gräflichen Viererzug mit General v. Seeckt zur Stadt. In einem zweiten Viererzug folgte Graf Maltzahn und der Kommandeur des Ulanenregimentes von Massow und in weiteren Equipagen das Gefolge und das Offizierkorps. Nach dem Diner beim Grafen Maltzahn fand ein glänzendes Reiterfest mit Fackelzug statt. Heute findet die Parade und nachdem im Offizier-Korps ein Diner statt.

Witten a. Ruhr, 1. Aug. Im Bochumwerke wurden sieben Arbeiter im Hochofen von glühenden Eisentheilen überschüttet und lebensgefährlich verletzt.

Wien, 1. Aug. Nach der gestrigen Konferenz des diplomatischen Korps hatte der Minister Goluchowski eine längere Unterredung mit dem türkischen Botschafter über die Vorgänge in Macedonien und Bulgarien.

Ischl, 1. Aug. Das Eintreffen des Ministers Goluchowski und sein Besuch beim Fürsten Hohenlohe ist auf den 4. August verschoben worden.

Prag, 1. Aug. Professor Randa veröffentlicht ein Gutachten über die Brüxer Katastrophe, wonach die dortige Bergwerksverwaltung nach allgemeinem Berg-werksgesetz für die Folgen des Einsturzes ersatzpflichtig zu machen ist.

Reichenberg (Böhmen), 1. Aug. Ein großes Schadenfeuer legte die große Baumwollabfallfabrik von Ehrlich in Roechlitz in Asche. Sämmtliche Maschinen und Waarenvorräthe sind vernichtet.

Grajewo (Rußland), 1. Aug. In hiesiger Stadt hat eine gewaltige Feuersbrunst mehr als 100 Häuser eingeäschert. Das Elend der Obdachlosen ist groß.

Carmaux, 1. Aug. Die hiesigen Glasarbeiter sind in den Ausstand eingetreten, weil der Arbeiter Baudot, der in der Fabrik gefehlt hatte, um für seine Kandidatur für den Arrondissementsrath zu wirken, entlassen worden war. Die Ausständigen verhalten sich ruhig. Man erwartet die Ankunft des Deputirten Jaures. Der Ausstand dürfte vermuthlich von längerer Dauer sein.

London, 1. Aug. Wie dem „Daily Telegr." aus Berlin gemeldet wird, hat der englische Botschafter in Berlin, Malet, um seine Entlassung gebeten; derselbe scheidet zum Oktober aus dem aktiven Dienst aus. Der Kaiser, der vom Grafen Hatzfeldt hiervon unterrichtet worden ist, hat sein lebhaftes Bedauern über den plötzlichen Rücktritt zum Ausdruck gebracht. Der Rücktritt ist nicht durch politische Gründe hervorgerufen worden.

London, 1. Aug. „Daily cronicle" bespricht die Umtriebe in Bulgarien und Macedonien. Das Blatt sagt, es stehe zu befürchten, daß den Bulgaren plötzlich die Augen geöffnet würden, wenn die europäischen Mächte gezwungen würden, in eine gemeinsame Aktion gegen die bulgarische Regierung einzutreten.

Madrid, 1. Aug. Die Verstärkungstruppen für die cubanische Armee werden am 12. d. Mts. eingeschifft werden. Die Armee wird alsdann 76 273 Mann stark sein.

Bern, 1. Aug. Der deutsche Gesandte Busch ist in Winterthur, wohin sich derselbe anläßlich des Schützenfestes begeben hatte, an einer Lungenblutung erkrankt.

Konstantinopel, 1. Aug. Die Pforte hat die von den Mächten vorgeschlagenen Reformen für Armenien en bloc angenommen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Das illustrirte Familienjournal „Das Buch für Alle" (Union, deutsche Verlagsgesellschaft Stuttgart) bringt in seinem neuen, soeben beginnenden Jahrgang einen hochinteressanten Roman aus dem deutsch-französischen Kriege zum Abdrucke: „Die Erbschaft des Volkes" von H. v. Heldrungen. Wir verfehlen um so weniger auf diese zeitgemäße Publikation ganz besonders aufmerksam zu machen, als das uns vorliegende erste Heft des neuen Jahrgangs vom „Buch für Alle" in geradezu glänzender Weise ausgestattet ist und diesem bekanntlich unter allen größeren illustrirten Zeitschriften sich der weitesten Verbreitung erfreuenden Journal sicherlich viele neue Freunde zuführen wird. Preis nur 30 Pfg. für das Heft.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Fanny** mit dem Kaufmann Herrn **Maximilian Bernhard** hier zeigen Verwandten und Freunden **statt jeder besonderen Meldung** hiermit ergebenst an.

Posen, 1. August 1895.

Jsrael Friedlaender und Frau Betty geb. Calvary.

Fanny Friedlaender
Maximilian Bernhard
Verlobte. 10102

Danksagung!

Allen denen, welche unserem lieben unvergeßlichen Sohn, Bruder und Schwager, dem Obergefreiten im Niederschl. Fuß-Art.-Regt. Nr. 5 **Georg Bargel** das letzte Geleit gegeben haben, namentlich dem Offizier- und Unteroffizier-Korps, den Kameraden seiner Kompagnie, für die vielen und prächtigen Kranzspenden, sowie dem Herrn Divisionspfarrer für seine trostreichen Worte am Sarge des Entschlafenen, sagen wir hiermit unseren herzlichsten, innigsten Dank.

Gnesen, den 1. August 1895.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Julie Lehmann in Köln mit Herrn Dr. Benno Böhm in Berlin. Frl. Johanna Becher in Dresden mit Herrn Baumeister Otto Beeger in Niedersedlitz. Frl. Hedwig Huguenin in Alt Alexen mit Herrn Lieut. d. Ref. Horst Huguenin in Grünheyde.

Verehelicht: Herr Fabrikbes. Franz Stolle mit Frl. Julie Bruckmann in Essen. Herr Berg-Assessor Karl Haarmann in Friedrichthal mit Frl. Marie Koechling in Bochum.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Oberlehrer Dr. Kötz in Rochlitz. Herrn Notar Alfred N. Martin in Hamburg. Herrn Bürgermeister R. Eich in Bödingen.

Eine Tochter: Herrn Dr. Paul Korschelt in Zittau. Herrn Reg.-Assessor Merleker in Potsdam. Herrn Hauptmann Stephani in Leipzig.

Gestorben: Herr Ingenieur, ehem. Direktor der Kursk-Kiew-Eisenbahn, C. Anders in Dresden. Herr Gutsbesitzer Th. Platvoet in Ascheberg. Herr Bergwerksbesitzer Wilh. Eisenmann in Berlin. Frau Amtsgerichtsrath Auguste von Schleusing, geb. Janzohn, in Breslau. Frau Kämmerer Helena Reichsfreifrau von Weinbach, geb. von Krapp in St. Georgen.

Vergnügungen.

Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.
Täglich: Großes
Doppelkonzert
von einer
Infanteriekapelle
und einem
Trompeterkorps.

Zoologischer Garten.
Täglich: Großes Konzert.
Abends: Illumination.
Niedrige Eintrittspreise.

Handwerker-Verein.
Sonntag, den 4. August:
Ausflug
nach Schwersenz mit der Bahn. Abfahrt Nachm. 3 Uhr 40 Min. vom Centralbahnhofe. 10097

Heute früh sechs Uhr verschied plötzlich an Herzlähmung unsere vielgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Julie Stern geb. Hiller

im Alter von 78 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Julius Stern,
Cerline Seligsohn geb. **Stern,**
Saly Seligsohn,
Paul, Ignatz, Heinrich, Seligsohn
als Enkelkinder.

Posen, den 31. Juli 1895.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 2. August, 2 Uhr Nachm. in **Kurnik** statt.
Ueberführung der Leiche um **10 Uhr** Vormitt. vom Trauerhause **Wilhelmsplatz Nr. 6.**
Trauerfeier daselbst um **9½ Uhr.**

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich mein in der **St. Martinstr. 33** belegenes

Colonialwaarengeschäft

dem Kaufmann Herrn **Fritz Mader** verkauft habe.

Ich sage allen denjenigen, die mein Unternehmen unterstützt haben, hiermit meinen besten Dank, und bitte das mir entgegengebrachte Vertrauen auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Hochachtungsvoll
G. Wlodarski.

Bezugnehmend auf obige Anzeige bitte ich, mein Unternehmen gefl. unterstützen zu wollen und bemerke ich, daß ich durch langjährige Praxis und Verbindung mit den bestrenommirtesten Häusern in der Lage bin, allen an mich gestellten Anforderungen gerecht zu werden. 10103

Hochachtungsvoll
Fritz Mader.

Oscar Stiller,
Biergroßhandlung u. Selterswasser-Fabrik,
offerirt **für je 3 Mark frei ins Haus:**
42 Drittelliter Flaschen „Lagerbier", je nach Wahl aus der
Neuen Brauerei,
Brauerei Kobylepole, 9682
A. Hugger'schen Brauerei,
P. Gumprechtschen Brauerei,
21 Drittelliter Flaschen feinstes **„Kulmbacher"** Ia Qualität, Brauerei Adolf Christenn, Kulmbach,
18 Drittelliter Flaschen **„Münchener Löwenbräu",**
50 Flaschen **Selterswasser.**
St. Lazarus, Glogauerstr. 94, Telephon 137.
Posen, Breitestr. 12, Telephon 131.

Kaufmännischer Verein.
Versammlung
Freitag, den 2. d., Abends 9 Uhr, bei **Dümke.** 10085
Tagesordnung:
Besprechung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.
Der Vorstand.

Stoppelrüben!
wie **sämmtliche** Sämereien zur Herbstaussaat empfiehlt bestens
Moritz Tuch,
Eisen- u. Samenhandlung.
Posen, Breitestr. 18b.
Jersitz, Große Berlinerstr. 63.
Haupt-Niederlage feuerfester Geldschränke in anerkannt bewährtem Fabrikat seit 1866.
Auf der Ausstellung in der Industriehalle! 10087

Gebirgs-Preißelbeeren,
pro Pfd. 10 Pfennige,
empfiehlt **D. S. Diamant,**
Krämerstraße 6. Bismarckstr. 1.

Rohe Preißelbeeren
offerirt Händlern zu billigsten Tagespreisen 10081
Max Hannes, Görlitz,
Landesprodukten-Handlung.

Gut erhaltene Kisten
zu verkaufen 10091
Giesmannsdorfer Niederlage
Sapiehaplatz 2.

Wichtigste Rathschläge für Eheleute. 8561
Lesen Sie unbedingt meine neue ausführliche **Gratis-Abhandlung** über Kindersegen. Porto 20 Pf. **H. Oschmann, Magdeburg.**

Eine wenig gebrauchte, gut erhaltene **Nähmaschine** (Singer) wird zu kaufen gesucht. Offert. unt. **F. F. 888** postlag. erbeten

---

Paris 1889 gold. Medaille.

500 Mark in Gold,

wenn **Crême Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiss und jugendfrisch erhält. — Keine Schminke! Preis 1,20 M. — Man verlange ausdrücklich die **„preisgekrönte Crême-Grolich"**, da es werthlose Nachahmungen giebt. 2491

Savon Grolich, dazu gehörige Seife, 80 Pf.

Hauptdepôt J. GROLICH, Brünn.

Zu haben in allen besseren Drogen-Handlungen.

Meine Damen
machen Sie gefl. einen Versuch mit
Bergmann's Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co., Dresden-Radebeul** 3635
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner) es ist die **beste Seife gegen Sommersprossen,** sowie für **zarten, weißen, rosigen Teint.**
Vorr. à Stück 50 Pf. bei:
d. Asch Söhne, R. Barcikowski, J. H. Jeszka, Wasserstr. 25, **S. Olynski, J. Schleyer** und **Paul Wolff.**

Kunst-Ausstellung
des
Posener Kunst-Vereins
in der Kunsthalle der
Provinzial-Gewerbe-Ausstellung Posen.

Täglich von 10 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends geöffnet.
Eintrittspreis **25 Pf. pro Person.**

Der erste Bilderwechsel wird am 1. August cr. beendet. Der zweite Bilderwechsel findet am 15. August cr. statt. Schluß der Kunstausstellung am 1. Oktober cr.

Die Mitglieder der Kunstvereins, welche **keine Dauerkarte** zur Ausstellung besitzen, haben gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte freien Eintritt **in die Kunsthalle** und das Recht für ihre Angehörigen, Einlaßkarten, welche zum fortgesetzten **Besuch der Kunsthalle** berechtigen, zum Preise von 1 Mark **pro Person** zu lösen.

Eingang für die Mitglieder des Kunstvereins nur durch das Königsthor.

Der dauernde Besuch der **Kunstausstellung** ist den Inhabern von **Dauerkarten** mit ihren Familienmitgliedern gegen Zuzahlung von 1 Mark zur Dauerkarte gestattet.

Duplikatkarten werden, sofern die Hauptkarte abgestempelt ist, unentgeltlich mitgestempelt. Die Zahlung und Abstempelung erfolgt im **Bureau der Gewerbehalle.** 10056

Der Vorstand des Posener Kunstvereins. **Das Ausstellungs-Komitee.**

Provinzial-Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie
in Posen.
Die Ziehung ist auf den 21. August cr. verlegt.

Zu jeder Jahreszeit gleich günstige Erfolge.
Dr. Kles' Diätetische Heilanstalt,
Dresden. N. 9509

Aerztliche Behandlung durch das diätetische Heilverfahren. Durchaus vorzügliche Heilerfolge in allen, selbst den hartnäckigsten Krankheiten, wie **Magen-, Herz-, Unterleibs-, Nervenleiden, Frauenkrankh., Säfteverderbniss etc.** Mässige Preise. Prospect frei. — Schrift: **Dr. Kles' Diätet. Kuren, Schroth'sche Kur etc.** 8. Aufl., Preis 2 M., durch jede Buchhandlung sowie direct.

Ostseebad Sassnitz.
Aufenthalt Ihrer Majestät der Kaiserin im Jahre 1890.

Aeltester und renommirtester Badeort auf der Insel Rügen. Herrliche Buchenwaldungen — geschützt gegen Nord- und Ostwinde. Tägliche Dampferverbindung mit Stettin. Viermal wöchentlich Dampferverbindung mit Kopenhagen. Eisenbahn-, Post- und Telegraphenstation. Prospecte gratis. Weitere Auskunft ertheilt bereitwilligst 5104

die Badedirection.

Zu Bad Landeck Thalheim Preussisch-Schlesien.

Sanatorium für Nervenleiden u. chronische Krankheiten. Anstalt für das gesammte Wasserheilverfahren. Warm- und Kaltwasserbehandlung, Electrotherapie, Massage: Heil-Gymnastik. Pension, Prospecte gratis. 9479
Anfragen zu richten an die **Direction.**

Wittekind
Soolbad u. Sanatorium bei Halle a. d. Saale

in anmuthiger und klimatisch bevorzugter Lage. **Heilkräftige Soolquellen zu Trink- und Badekuren. Eisenmoor- u. hydroelektrische Bäder, kohlensaure Soolbäder,** medicin. Bäder jeder Art. 5192

Indikation: **Skrophulose, Rheumatismus, Herzleiden, Lähmungen, Gicht, Gallensteine, Hautkrankheiten, Schwächezustände, Rekonvalescenz** ꝛc. **Vorzügliche Heilerfolge bei**

chron. Frauen- u. Nervenleiden.

Kaltwasserbehandlung. — Diätetische, elektrische u. Massage-Kuren. Saison: vom 20. April bis Ende Sept. Kurarzt: **Dr. Th. Lange.** Prospekte durch

die Bade-Direction.

Bad Polzin; 16 Kilometer vom Bahnhof Gr.-Rambin der Stettin-Danziger Eisenbahn, in höchst romantischem Gebirgsthal, am Eingang in die s. g. **„Pommersche Schweiz",** alt bewährter Kurort. Starke Eisensäuerlinge, Trinkquelle, sehr kohlensäurereiche Stahl-Soolbäder (nach Lipperts Methode), Fichtnadel, **Moor**-Bäder, frische Bergluft. — Kurzeit vom 15. Mai bis 15. September. — Außerordentliche Erfolge bei Blutarmuth, allg. Schwächezuständen, **Nervenkrankheiten,** chronischem Rheumatismus, Frauenkrankheiten. Badehäuser: Marienbad, Friedrich-Wilhelmsbad, Johannisbad, Viktoriabad, Louisenbad. Volle Pension incl. Wohnung 18—36 Mark wöchentlich. 6 Aerzte am Ort. Auskunft ertheilt die Bade-Verwaltung und **Karl Riesels** Reisekontor, **Berlin.** 2953

Kneippkur- und Naturheilanstalt
Ostseebad Brösen,
bei Neufahrwasser-Danzig.

Erste Anstalt dieser Art am Meeresstrande! Herrliche See- u. Waldluft! Sorgfältige individualisirende Behandlung! Vorzügliche Heilerfolge! Prospecte gratis u. franco durch den Besitzer **Hermann Kulling** od. d. dirigirenden Arzt Dr. med. **Börsch.** 6329

Tempel der isr. Brüder-Gemeinde.
Freitag, 7½ Uhr Abends:
Gottesdienst.
Sonnabend, 9½ Uhr Vorm.:
Gottesdienst.

Die Breslauer Morgen-Zeitung referirt über einen Weinfälschungs-Prozeß einer hiesigen Weinhandlung K.

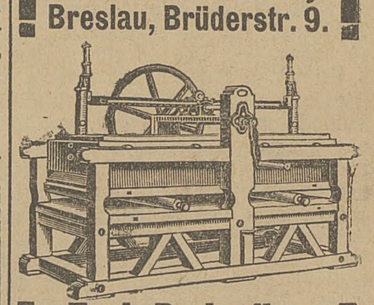
Wir erklären hiermit, daß wir mit diesem Prozeß nichts zu thun haben. 10034

Breslau.
M. Kempinski & Co.

Stenographie
(Gabelsberger) ertheilt ein prakt. Stenograph. Honorar 5 Mark. Einzelkursus 10 M. Off. unter **Stenographie** postl. [10101

Billigste Ausführung aller
Dachdeckerarbeiten
durch **Heinrich Rolle,**
Schuhmacherstraße 14.

J. Schammel,
Breslau, Brüderstr. 9.



Engl. Drehrollen
bewährtester Construction in bester Ausführung mit Patentvorrichtung für leichten, ruhigen Gang. 7318
Mehrjährige Garantie.

Geldschränke.
J. C. Petzold, Magdeburg
empfiehlt seine Fabrikate in unübetroffener Vollendung.
Preise ausserordentlich billig.
Preislisten gratis und franco.

Andre Hofer
Feigen-Kaffee

anerkannt bester und gesündester, dabei billigster Kaffeezusatz, das feinste **Kaffee-Verbesserungs**-Mittel, ist unentbehrlich als Beimischung zur Bereitung einer wirklich wohlschmeckenden Tasse Kaffee. Vorräthig in den meisten Kolonialwaaren-, Delikatessen- und Droguen-Handlungen. 2279

Einbruch-Diebstahl
versichert **billig die „Fides"** in **Berlin.** — Auskunft, Prospekte, Anträge ꝛc. durch den Generalvertreter **E. Sandig** in **Posen,** Brombergerstraße 2a.

1500—3000 Mark gesucht gegen sichere Hypothek. Gefl. Off. unter **C. J.** Exp. d. Ztg.

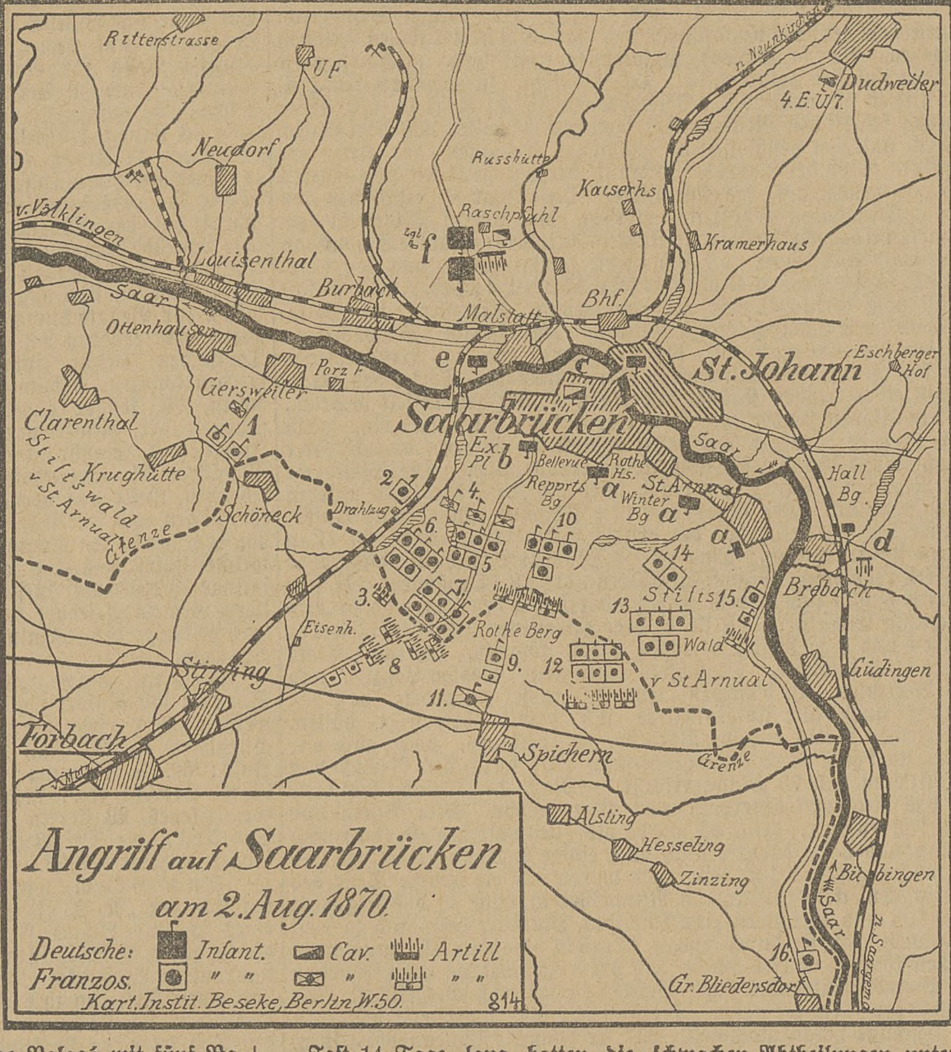
2500 Mk.
werden gesucht auf sichere Hypothek. Off. Posen 3 postlagernd.

Für die vielen Beweise herzlicher Freundschaft und Theilnahme anläßlich unserer Silberhochzeit sagen wir auf diesem Wege unseren wärmsten Dank.

Julius Woydt u. Frau Sophie, geb. Heide.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,**
9990 Goldarbeiter, Friedrichstr 4.

Der französische Angriff auf Saarbrücken, 2. August 1870.



Am heutigen Tage vor 25 Jahren lieferten die Franzosen das „siegreiche“ Gefecht bei Saarbrücken, in welchem sie, die deutsche Grenze überschreitend, in der Stärke von einem Armeekorps die preußischen Truppen, welche im Ganzen drei Bataillone, vier Eskadrons und eine Batterie stark waren, südlich der Saar aus Saarbrücken verdrängten. Seit dem 3. Juli hatte sich in der Lage auf französischer Seite nichts geändert, während die deutschen Heeressäulen von Nordosten, aus der Pfalz, gegen die Saarlinie avancirten. In Paris war man unruhig ob der Unthätigkeit der Rheinarmee, bei welcher sich Kaiser Napoleon befand, und so beschloß man denn, mit dem 2. Armeekorps, General Frossard, einen Vorstoß zu machen.

Die Bewegungen der französischen Truppen, völlig ungehindert vom Feinde, vollzogen sich wie auf dem Exerzierplatz; unsere beistehende Karte giebt eine genaue Darstellung der Situation, wie sie sich bald nach Beginn des Vormarsches am 2. August Vormittags 10 Uhr, gestaltet hatte. Das Hauptquartier des Generals Frossard befand sich ein Forbach (links auf unserer Karte). Von hier aus ging das Gros des 2. Korps in der Richtung der Chaussee nach Saarbrücken vor. In der linken Flanke wurde diese Vorwärtsbewegung durch ein gegen Völklingen entsandtes Detachement des 3. Korps, in der rechten Flanke durch ein von Saargemünd aus entsandtes Detachement des 5. Korps gedeckt.

Die Stellung der französischen Truppen des 2. Korps unmittelbar nach dem Ueberschreiten der Grenze war folgende: Bei dem in unserer Karte mit 1 bezeichneten Punkte befanden sich 2 Bataillone und 1 Schwadron Chasseurs, bei 2 ein Bataillon an der Bahnlinie bei Drahtzug; 3 war eine 12pfündige Batterie; 4 drei Eskadrons Chasseurs; 5 die Brigade Pouget mit fünf Bataillonen; 6 die Brigade Valagé mit fünf Bataillonen; 7 die Brigade Jolivet mit sechs Bataillonen; 8 vier Batterien Reserveartillerie und 2 Komp. Genie-Reserve; 9 ein Jäger-Bataillon und eine Genie-Kompagnie; 10 die Brigade Bastoul mit vier Bataillonen; 11 der Rest der Kavalleriedivision; 12 die Brigade Doëns mit sechs Bataillonen und drei Batterien; 13 die Brigade Michelet mit fünf Bataillonen; 14 zwei Bataillone; 15 ein Bataillon, eine Kompagnie des Genie-Regiments und eine Batterie; 16 ein Jäger-Bataillon.

Dem gegenüber standen auf deutscher Seite: bei a die in 3 Theile auseinandergezogene 6. Kompagnie des 40. Infanterie-Regiments; bei b die 7. Kompagnie desselben Regiments, welche schwachen Abtheilungen ganz allein den Südrand von Saarbrücken zu decken hatten. Weiter zurück hielten bei c an der Brücke, die 5. Kompagnie des 40. Regiments und die 2. und 3. Schwadron des 7. Ulanen-Regiments; in Brebach, bei d, die 8. Kompagnie des 40. Regiments und zwei Geschütze der 6. leichten Batterie des 8. Artillerie-Regiments. In e, bei Malstatt, stand die 10. Kompagnie des 69. Regiments, und in f, bei Ruschpfahl, nahmen 2 Bataillone des 40. Regiments, eine Eskadron der 9 Husaren und eine leichte Batterie des 8. Artillerie-Regiments eine Aufnahmestellung für die schwachen Vorpostendetachements ein.

Die französischen Truppen entwickelten sich am Morgen des 2. August und rückten wie auf dem Exerzirplatz vor. Vor der Stadt stellten sich ihnen die genannten preußischen Kompagnien entgegen, welche nach fast einstündigem Geplänkel hinter die Saar zurückgingen, unterstützt von dem anderen Ufer durch das Feuer von 4 Geschützen und 5 Kompagnien, die zu ihrer Rettung erschienen waren. Demnächst zog das ganze preußische Detachement unter dem Feuer der französischen Geschütze und Mitrailleusen nach Norden ab. Die Franzosen folgten nicht über die Saar.

Fast 14 Tage lang hatten die schwachen Abtheilungen unter Oberstlieutenant v. Pestel der feindlichen Armee unmittelbar gegenüber gestanden. Die Zähigkeit, mit welcher sie im Gefecht bei Saarbrücken ihre Stellung bis aufs Aeußerste festhielten, war ein würdiger Abschluß jener standhaften Ausdauer. —

Durch einen Gefangenen hatte man erfahren, daß der Kaiser und der kaiserliche Prinz Zuschauer dieses ungleichen Kampfes gewesen waren. Er kostete der kleinen Schaar:

an Todten	. . —	Off.	8	Mann.
„ Verwundeten	4	„	64	„
„ Vermißten	. —	„	7	„
Sa.	4	Off.	79	Mann.

größtentheils vom 2. Bataillon Regiments Nr. 40. Die Fahne des 1. Bataillons dieses Regiments war durch einen Granatsplitter getroffen worden. Der Verlust des Gegners belief sich auf 6 Offiziere und 80 Mann.

Den Kampf eines ganzen französischen Korps gegen einige Kompagnien nannten die Deutschen spottend „eine Uebung gegen einen markirten Feind“. Dieser ganze Vorfall hat im Hinblick auf die unverhältnißmäßig großen Mittel, welche von den Franzosen zur Erreichung eines winzigen Vortheils in Thätigkeit gesetzt wurden, eine vorwiegend komische Seite. Es ist dies der einzige Fall im Verlauf des ganzen Krieges geblieben, in welchem französische Soldaten nicht als Gefangene deutschen Boden betreten haben.

In wenigen Tagen darauf wendete sich schon das Blatt, der Aufmarsch der kriegsfertig vorrückenden deutschen Heertheile war vollzogen, und es fielen die für den demnächstigen Kriegsverlauf entscheidenden Schläge von Weißenburg, Wörth und Spichern.

Aus der Provinz Posen.

l. **Wronke**, 1. Aug. [Wohlthätigkeitsakt.] Der hiesige Propst Szramkowski hat anläßlich seines siebzigsten Geburtstages den hiesigen städtischen Armen den Betrag von zweihundert Mark gespendet, welcher heute durch den Vorsitzenden der Armen-Kommission zur Vertheilung gelangte.

s. **Kosten**, 31. Juli. [Wahlliste. Ruhegehaltsbeiträge. Miethserhöhung.] Die Liste der stimmfähigen Bürger pro 1895, welche bestimmungsmäßig während der letzten 14 Tage öffentlich ausgelegen hat, weist 415 Wahlberechtigte mit einer Jahressteuer von 34 876,24 M. nach, von denen jedoch kein Einziger sich überzeugt hat, ob er in der Liste verzeichnet ist. Die 1. Abtheilung enthält 14 Wahlberechtigte, deren Jahressteuersoll sich zwischen 1914 M. und 446 M. bewegt, die 2. Abtheilung zählt 53 Wähler, von denen der erste 439 M., der letzte 128 M. jährlicher Steuer entrichtet; zur 3. Abtheilung gehören 348 Wahlberechtigte. — Die Schulverbände des Kreises Kosten haben für das Etatsjahr 1895/96 3884,98 M. Beiträge zur Ruhegehaltskasse für Volksschullehrer und Lehrerinnen aufzubringen. Auf die katholische Schule hierselbst entfallen hiervon 723,17 M., auf die evangelische 109,32 M. Der Kreis Kosten zählt im Ganzen 59 Schulen. Hiervon sind 51 katholische, 7 evangelische. Die Schule zu Dalewo ist simultan. — Vor mehr als 60 Jahren hat die hiesige Stadtvertretung die im 1. und 2. Stock des Rathhauses belegenen Räume dem Fiskus für 600 M. jährlich vermiethet. Der Miethsvertrag ist für ewige Zeiten geschlossen und dieses Miethsrecht hypothekarisch eingetragen worden. Da die in Rede stehenden Räume schon seit Jahren einen viel höheren Miethswerth haben, ist Magistrat vor Jahresfrist um Erhöhung der Miethe bei Justizminister vorstellig geworden. Derselbe hat den Magistrat nunmehr kürzlich benachrichtigt, daß der König die Erhöhung des Miethspreises auf 900 M. jährlich vom 1. Juli cr. ab angeordnet hat.

⊙ **Lissa i. P.**, 31. Juli. [Kreisgemeindeverwaltung. Verschwunden. Radfahrerfest. Ernennung.] Der etatsmäßige Geldbedarf der Kreisgemeindeverwaltung für das Rechnungsjahr 1895/96 beträgt für den Kreis Lissa 76 036,68 M. Hiervon hat die Stadt Lissa 35 009,11 M., Reisen 1428,20 M., Schwetzkau 1955,50 M. und Storchnest 1443,86 M. aufzubringen. Der Kreis verausgabt u. A. an Provinzialbeiträgen 33 000 M., für öffentliche Wege und Chausseen 12 000 M., für Armenpflege auf Grund des Gesetzes vom 11. Juli 1891 7200 M., zur Verzinsung und Tilgung für das zum Grunderwerb für die Eisenbahn Lissa-Wollstein aufgenommene Amortisationsdarlehn von 40 000 M., 2266,67 M. zu Eisenbahnzwecken (Bahn Lissa-Wollstein) 10 000 M., an Beihilfen für arme Gemeinden zur Haltung von Zuchtstieren 2000 M., Stellenbeitrag an die Lehrer-Wittwen- und Waisenkasse 1152 M., für den Impfarzt 900 M., Verwaltungskosten für den Kreisausschuß 1700 M., Kosten der Distriktsämter 3480 M., Dispositionsfonds des Kreisausschusses zu landwirthschaftlichen Zwecken und zur Förderung der Obstkultur 1500 M., an Distriktsbureaukosten 3394,29 M., Kosten der ländlichen Standesämter 1355,31 M. und Gehälter für Bezirkshebammen 1287,08 M. Das Joseph-Kinderkrankenhaus in Posen, die Diakonissen-Krankenanstalt in Posen, die hiesige Diakonissenstation und die hiesige Niederlassung der Elisabethinerinnen erhalten je eine Subvention von 50 M.; für Zwecke des Thierschutzes verausgabt der Kreis 100 M. — Der Arbeiter Johann Ratajczak, welcher sich zuletzt in Kawczyn aufgehalten hat, ist seit dem 26. Oktober v. J. spurlos verschwunden. Der Untersuchungsrichter des hiesigen Landgerichts ersucht in öffentlichem Aufruf um Angaben über den Verbleib des R. — Einige hiesige Radfahrer werden sich an dem deutschen Radfahrerfeste in Graz betheiligen. Dieselben haben die Fahrt dorthin auf dem Rade schon angetreten. — Der Gutsverwalter Arnold in Zedlitzwalde ist vom Präsidenten der Ansiedelungskommission in Posen zum Gutsvorsteher des Ansiedelungsgutes Kleszczewo ernannt worden.

ch. **Rawitsch**, 31. Juli. [Jubiläumsfeiern.] Mit Rücksicht darauf, daß zur Erinnerung an den glorreichen Tag von Weißenburg am 4. August cr. der hiesige Kriegerverein eine Gedenkfeier veranstaltet und das hiesige 3. Niederschlesische Infanterie-Regiment Nr. 50 die fünfundzwanzigste Wiederkehr des blutigen, aber ruhmreichen Tages von Wörth am 6. August durch eine allgemeine Feier auf das Festlichste begehen wird, aus welchem Anlaß zahlreiche Fremde, namentlich frühere Angehörige des Regiments Nr. 50 hier erwartet werden, ersucht der Magistrat in einem Aufruf die hiesige Bürgerschaft, in der Zeit vom 4. bis 6. August ihre Häuser festlich zu schmücken, um dadurch der Theilnahme an der Feier Ausdruck zu geben. Die Vorbereitungen zu den Festtagen sind bereits seit längerer Zeit im Gange. Die

Die Anadolische Juno.

Roman aus dem früheren Berlin

von Hans Wachenhusen.

(39. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

Hilf- und rathlos sank die Mutter auf das Tabouret am Lager, sie vermochte die Fieber-Zuckungen ihres Kindes nicht mehr zu sehen und verhüllte das Gesicht. Nicht einmal der Gatte am Lager der unglücklichen Frau. . . .

Da aber fuhr sie plötzlich bei einem Geräusch der Thür auf. Mit bebenden Knien erhob sie sich, der Hausarzt war da. Selbst er erschrak, als er an das Lager getreten, aber vergebens suchte er fragend nach Auskunft bei der Kammerfrau, die ihre Herrin ja schon in diesem Zustand gefunden, wie sie sagte; auch bei Mrs. Forbes, deren Fassungslosigkeit er aber kein Wort zu entreißen vermochte. Unwillig wandte er sich zu der bewußtlos Daliegenden, er riß den Shawl des Baldachins zurück, so daß das Licht auf das entstellte Antlitz fiel, er begann seine Untersuchung und schon nach wenigen Minuten warf er selbst in hoher Erregung hastig seine Arznei-Verordnung auf ein Papier und befahl der Kammerfrau, dieselbe in höchster Eile zur Apotheke zu senden, denn jede Minute bringe größere Gefahr, da das Fieber rapide steige, die Affektionen immer drohender würden.

„Ich verlasse die Kranke nicht, gnädige Frau“ wandte er sich beruhigend an die Baronin, die Haltlose in den Fond des großen Zimmers zu einem Sessel geleitend.

Kopfschüttelnd und mit größter Besorgniß in seiner Miene trat er an die Toilette, füllte ein Glas mit warmem Wasser, kehrte zur Kranken zurück und rief Mrs. Lea leise an sich heran: Fassen Sie sich und helfen Sie mir

Wie erwachend fuhr diese zusammen. Sie warf den Mantel ab und folgte dem Arzt an das Lager.

Furchtbare Seelenqualen durchlebte die Mutter, als der Arzt, ihr unsichtbar, die arme Kranke, deren Leiden nur eine Folge ihrer Gemüthsaufregung sein konnte, die Unglückliche zu martern begann, und doch lag etwas Beruhigendes für sie darin, daß dieselbe wenigstens jetzt laute Schmerzenslaute von sich gab. Sie unterschied, daß der Arzt sich selbst körperlich anstrengte; sie vernahm, wie er so unzufrieden mit Lea und deren Unbeholfenheit in ihrer Hilfeleistung. Endlich hörte sie, wie die Thür sich öffnete, die Kammerfrau wieder eintrat und sie athmete auf, als sie ihn rufen hörte: „Gott sei Dank, ich verzweifelte schon!“

Wohl eine halbe Stunde war verstrichen, während welcher die arme Mutter sich nicht zu regen vermochte, als Gregor athemlos hereintrat, vor dem abwehrenden Wink des Arztes inne hielt und dann mit erhitztem, verstörtem Gesicht auf den Zehen zur Mutter schlich.

Beide verhielten sich schweigend, in athemloser Bange, als die letztere sich ihm außer Stande gezeigt, Auskunft zu geben.

Im Krankenzimmer wars wieder still geworden; die gewaltsam verursachten unartikulirten Laute der Unglücklichen waren verstummt, der Arzt mußte, Beiden unsichtbar, beobachtend jetzt am Lager sitzen.

Und nochmals verstrich eine ebenso folternde Zeit. Wieder und wieder ächzte die Kranke, wie es schien, durch ihr mühsam beigebrachte Mittel, dann endlich trat wieder Stille ein, während welcher die Kammerfrau, vom Arzt gesandt, geräuschlos mehrmals aus und ein gegangen.

Endlich, nach fast einer Stunde, trat auch dieser in das Vorzimmer.

„Ein schwerer, peinlich überraschender Fall, gnädige Frau!“

„Ich beschwöre Sie, reden Sie, Herr Sanitätsrath!“ Gregor legte drängend die Hand auf seinen Arm. „Ich war außer mir, zu hören . . . Und so schnell, so plötzlich . . .“

„Ja, es war allerdings schnellste Hilfe von Nöthen, denn,“ — er senkte die Stimme und im Flüstertone setzte er hinzu: „es handelt sich um nichts Geringeres als um die Wirkung eines . . . Giftes.“

Starr vor Entsetzen sank die Mutter gegen die Lehne des Sessels zurück und verhüllte das Antlitz.

„Und durch einen vermuthlich erst nach Stunden wirkenden Stoff, dessen Untersuchung ich mir vorbehalten muß.“

„Entsetzlich! Unmöglich!“ ächzte die Mutter, während Gregor sprachlos dastand.

„Unglaublich, ja! So erschien es auch mir, und dennoch ließen mir die Affektionen der Kranken leider keinen Zweifel.“

Der Arzt blickte vor sich nieder, als bedaure er, damit eine Anklage gegen die letztere ausgesprochen zu haben, denn über Emmys unglückliche Ehe war in der Stadt viel mehr die Rede, als diese beiden nächsten Angehörigen sich vorstellen konnten. Er erhob sich und nahm die Hand der Mutter beschwichtigend.

„Ich verbleibe bei der Kranken; ich erwarte noch Weiteres von der Pharmacie. Beruhigen Sie sich, ich hoffe, da ich noch rechtzeitig gekommen, sie zu retten. Gott schütze sie nur vor den Folgen dieser“ . . . That, wollte er sagen, aber er verschluckte das Wort und nahm den Arm der Baronin.

„Ich bitte Sie, Beide in einem anderen Zimmer mich zu erwarten!“, bat er, sie leise fortführend. „Das Schlimmste ist hoffentlich vorüber, doch habe ich mit Ihnen noch wegen des weiteren Verhaltens Rücksprache zu nehmen!“

Willenlos schleppte die Mutter sich an seiner Seite dahin,

Stadtverwaltung läßt die gärtnerischen Anlagen auf dem Denkmalsplatze verbessern, Neuanlagen herstellen und Vorbereitungen zur würdigen Ausschmückung des den 1870/71 fürs Vaterland Gefallenen gewidmeten Denkmals treffen. Militärischerseits werden Festspiele und Gesänge flott geübt. Geeignete Kräfte sind gerade zur Zeit in reichem Maße vorhanden, da gegenwärtig eine Lehrer-Kompagnie hier zur Uebung zusammengezogen ist.

○ **Pleschen,** 31. Juli. [Kreiskommunalabgaben. — Verirrte Taubstumme.] Der Kreis Pleschen hat für das Rechnungsjahr 1895/96 35 961 M. an Kreiskommunalabgaben aufzubringen. Hiervon entfallen auf die Stadt Pleschen 9078,81 M. und auf das platte Land 26 882,19 M. — In Wyszki traf gestern eine taubstumme Frauensperson im Alter von ungefähr 30 Jahren in polnisch-bäuerlichem Mädchensonntagsstaat in der Richtung von hier kommend, ein. Dieselbe scheint in der Gegend einen Ablaß besucht und sich hierbei verlaufen zu haben. Die Verirrte, nach deren Heimath geforscht wird, ist zunächst in Wyszki untergebracht.

F. **Ostrowo,** 31. Juli. [Zeichenkursus. — Kriegerverein.] Die an der hiesigen staatlichen Fortbildungsschule wirkenden Lehrer Skowronski und Remus sind zur Theilnahme an einem Zeichenkursus einberufen, welcher in der Zeit vom 20. August bis 28. September cr. in Elbing unter Leitung des Direktors Witt daselbst stattfindet. — In der in dieser Woche abgehaltenen Generalversammlung des Kriegervereins in Schildberg wurde beschlossen, sich an dem Kreis-Krieger-Verbandsfeste in Mixstadt am 4. August cr. zu betheiligen. Es haben sich bereits 30 Mitglieder gemeldet. Ferner wurde beschlossen, das diesjährige Sedanfest ausnahmsweise in recht umfangreicher Weise zu begehen. Es sollen deshalb hierzu sämmtliche dortselbst noch bestehenden Vereine, sowie alle Schulen eingeladen werden. Zu diesem Zwecke sind bereits an den Schützen-, Turn-, polnischen Industrieverein, freiwillige Feuerwehr und an den Wohlthätigkeitsverein „Eintracht“ Einladungen ergangen.

* **Wreschen,** 31. Juli. [Geschenke.] Zur inneren Ausschmückung der neu erbauten evangelischen Kirche in Wreschen sind von Parochianen 1441 M. geschenkt worden; darunter von dem Gemeinde-Vertreter Herrn Nehring 100 M., Frau v. Heydebrandt 100 Mk., Herrn v. Heydebrandt 400 Mk., Herrn Pfarrer Bock 500 Mark.

X. **Wreschen,** 1. Aug. [Ertrunken.] In diesen Tagen wurde erst die Leiche eines 20jährigen Sattlergesellen, welcher hierorts ertrunken ist, zu Grabe getragen und schon heute sind zwei neue derartige Fälle zu verzeichnen. In dem 6 Kilometer von hier entfernten Dorfe Stanislawowo badete ein 14jähriges Mädchen mit ihren Altersgenossinnen in einem Teiche, näherte sich dabei einem am Ufer befindlichen alten Brunnen und ertrank. Ebenso fand ein Mädchen in Sendschau durch Ertrinken seinen Tod.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Militsch,** 1. Aug. [Aus der Geschichte des Ulanen-Regiments Kaiser Alexander III. von Rußland] weiß ein Mitkämpfer des Krieges 1866 in der „Schl. Ztg.“ Folgendes zu erzählen: Es war am 26. Juni 1866, als unser Ulanen-Regiment mit anderen Truppen des V. Armeekorps das Biwak bei Reinerz bezog. Wir sollten am kommenden Tage die Grenze überschreiten, und uns allen war es klar, daß nun in allernächster Zeit der volle Ernst des Krieges an uns herantreten würde. Vor uns lagen die dunkel bewaldeten Bergketten der lieblichen Reinerzer Landschaft, gegen die unsere Wachtfeuer sich malerisch abhoben. Unsere Truppen lagen dicht gedrängt, wir tauschten in der wundervollen Sommernacht in heiterem Lagerleben untereinander Besuch aus, und doch lag der Ernst der kommenden Tage auf vielen Gemüthern. Einzelne Kameraden waren für ihr persönliches Geschick von trüben Ahnungen bewegt, die sich nur zu schnell erfüllten. — Am nächsten Morgen, den 27. Juni 4½ Uhr, brach das Regiment auf und ritt auf dem Wege Lewin und Cudowa über die österreichische Grenze nach Nachod. Unser Regiment marschirte an der Spitze des Armeekorps. Hinter Cudowa hörte man den ersten Kanonendonner. Es kam der Befehl zu beschleunigtem Vormarsch; das Regiment setzte sich in Trab, und dann ging es in rasendem Tempo eine gute halbe Meile auf der Straße von Nachod und durch die Stadt, daß die Fenster klirrten und die Bewohner zitternd und erschreckt auf uns niederstarrten. Weiter ging es durch Altstedt auf der Straße nach Neustadt vorwärts bis an das Plateau, welches das Thal sperrt. In der diesseitigen Absenkung des Plateaus, rechts von der Straße nach Neustadt links von dem Dorfe Wysockow marschirten wir in Regimentsfront auf. Wir waren im Moment der höchsten Noth angekommen, denn unsere Vortruppen, die schon am frühen Morgen die Plateauhöhe besetzt hatten, wurden von der feindlichen Uebermacht so bedrängt, daß sie in Gefahr waren, aus ihrer Stellung geworfen zu werden und den mühsam behaupteten Schlüssel der Position, der den Einmarsch des Armeekorps in Böhmen ermöglichte, aufgeben zu müssen. Kaum waren wir aufmarschirt, so wurden rechts vor uns österreichische Kürassiere (vom Regiment Kaiser Ferdinand) sichtbar, die die Aufgabe hatten, das Plateau von unseren Vortruppen zu säubern. Wir konnten ihre Zahl nicht schätzen, weil wir, unterhalb der Plateauhöhe stehend, nur ihre Helme sahen. Sofort gingen wir zur Attacke über und schwenkten auf die Kürassiere — es war, wie sich herausstellte, nur eine Schwadron — ein, um sie ganz zu umfassen. Als wir aber die Plateauhöhe erreicht hatten und von da die jenseitige Absenkung übersehen konnten, bemerkten wir noch andere feindliche Schwadronen, den ganzen zur Stelle befindlichen Theil der Brigade Solms, aus Kaiser Ferdinand- und Hessen-Kürassieren bestehend, die in derselben Richtung, aber von links kommend, auf uns vordrangen. Die Gefahr erkennend, brachen aus eigener Entschließung die 4. Schwadron und der 3. und 4. Zug der dritten Schwadron schnell aus der Schwenkung ab und warfen sich den neuen Feinden entgegen, die in Schwadronskolonnen, mit hoch geschwungenen Säbeln auf sie zusprengten. Todesmuthig, in rasendem Anprall, durchritten die anderthalb Schwadronen die an Zahl so weit überlegenen feindlichen Reitermassen, manchen Kürassier aus dem Sattel hebend und den geschlossenen feindlichen Kolonnen den ersten gewaltigen Stoß beibringend. Hierauf machten sie Kehrt und warfen sich von neuem auf die Kürassiere. Diese waren inzwischen von den 8. Dragonern angegriffen worden, die unsere Ulanen in dem Kampfe auf das wirksamste unterstützten. Unterdessen war die Schwadron Ferdinand Kürassiere, die sich zuerst gezeigt hatte, von den zweieinhalb Schwadronen Ulanen so total überritten worden, daß sie fast vollständig vernichtet war und nur wenige Kürassiere im Sattel blieben. Die dadurch freigewordenen zweieinhalb Schwadronen warfen sich nun auch auf die Kürassiere, die im Handgemenge mit den Dragonern und dem vorhin genannten Theile des Regiments einen großen Knäuel bildeten und sich verzweifelt wehrten. Unsere Ulanen stachen wie Berserker auf die Kürassiere ein, sodaß diese trotz der größten Tapferkeit endlich in wilder, ungeordneter Flucht längs des Dorfes Wysockow zurückjagten. Die Standarte des Regiments Kaiser Ferdinand kam als Siegesbeute in unseren Händen zurück. Der Quartiermeister Flauder, stellvertretender Unteroffizier des dritten Zuges der dritten Schwadron, und ein Ulan hatten sie genommen. Eine zweite Standarte fiel in die Hände unserer tapferen Kampfesgefährten der 8. Dragoner. Unsere Lanzen hatten sich in dem Gefecht vorzüglich bewährt, und die Befürchtung Einzelner, daß sie in dem getroffenen Feinde leicht stecken bleiben und den Reiter verloren geben könnten, hatten sich als irrthümlich erwiesen. Es fehlten nur ganz wenige Lanzen, und das Vertrauen in dieselben war so groß geworden, daß am liebsten auch alle Unteroffiziere sich damit bewaffnet hätten. Die Feinde hatten enorme Verluste zu beklagen, doch auch wir hatten stark gelitten und den glorreichen Sieg durch den Verlust von 6 Offizieren und 73 Mann erkauft. — Nach der Attacke sammelte sich das Regiment unterhalb der Plateauhöhe. Sein Stand war aber kein ruhiger, denn es wurde als Zielpunkt des Granatfeuers ersehen und hatte dadurch auch noch einige Verluste zu beklagen. — Es mochte gegen 1 Uhr sein, wir waren auf die andere Seite des Dorfes Wysockow gerückt, als Rittmeister Hänisch an das Regiment herankam und berichtete, eine feindliche Batterie habe sich so weit vorgewagt, daß sie durch einen schnellen Handstreich genommen werden könne. Dieser wurde von der 3. Schwadron unter Führung des Premierlieutenants von Bercken erfolgreich ausgeführt. Die Schwadron benutzte eine Terrainfalte, um unbemerkt näher an die Geschütze heranzukommen. Als sie dann die Plateauhöhe erstieg, sah sie die Geschütze und eine bedeckende Abtheilung Kürassiere vor sich. Sofort ging sie zum Angriff vor, aber die Kürassiere nahmen ihn nicht an, sondern ergriffen die Flucht; sie verspürten wohl keine Lust, zum zweiten Male den Lanzen im Kampfe zu begegnen. Auch die Batterie protzte auf und suchte durch einen Waldweg zu entkommen. Aber zwei Geschütze wurden noch erreicht und von der Schwadron genommen. — So schloß der blutige Tag für unser Regiment mit dem doppelten Ruhm, die erste Standarte und die ersten Geschütze, die in dem glorreichen Feldzuge genommen wurden, als Siegestrophäen heimzubringen. Als der Tag sich neigte, wurde das Biwak auf dem Schlachtfelde, dem heißbestrittenen Boden, bezogen. Todte und Verwundete, die Opfer des blutigen Tages, lagen noch in unseren Schwadronsgassen und zu Hunderten an einem Grabenrande, ganz in der Nähe. Ihr Stöhnen und Aechzen drang bis an unsere Ohren und tief in unsere Herzen hinein, und den furchtbaren Ernst von Kampf, Sieg und Tod deutlich vor die Seele führend!

* **Marienwerder,** 31. Juli. [Seitens der hiesigen Gestütsverwaltung] kamen gestern 10 zum Gestütsdienst nicht mehr zu verwendende, sonst aber noch gut brauchbare Hengste zum Verkauf. Der geringste Preis, der gezahlt wurde, war 300 M., den höchsten Preis brachte „Quintus“ mit 1200 M.; Käufer war Graf Eulenburg-Praßen.

* **Carthaus,** 31. Juli. [Eine Wette] wurde hier gestern kurz vor Abgang des Mittagszuges eingegangen und sofort zum Austrag gebracht. Sitzt da auf dem Bahnhof ein fremder Herr, der weidlich auf die Langsamkeit unserer Sekundärbahn schimpft. Ein biederer Gastwirth und Landmann, Herr H. aus dem Kreise, pflichtet ihm bei und vermißt sich sogar, die 13 Kilom. bis Zuckau ebenso schnell wie der Zug zurücklegen zu können. Es kommt zur Wette und zwei zufällig anwesenden Gendarmen werden von beiden Parteien je 500 M. übergeben; sie besteigen als Unparteiische außerdem den Wagen des Gastwirths, der nur im Trabe fahren mußte, während unser Fremdling mit der Bahn fährt. Drei Minuten vor Ankunft des Zuges steht der Gastwirth triumphirend mit seinen dampfenden Rossen in Zuckau und sieht freudestrahlend den armen Fremden im Bahnhof einfahren. Ein Blick noch wirft dieser nach dem Grabe seiner Habe, ein Pfiff — und um 500 M. erleichtert fährt der Unbekannte von dannen.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 31. Juli. Zur Frage der Feuerbestattung in Berlin. In der von dem Vorstande des Vereins für Feuerbestattung mit Genehmigung des Magistrats auf dem Gemeindefriedhofe bei Friedrichsfelde errichteten Halle zur Aufnahme von Leichenbrandresten — Columbarium — sind im Verwaltungsjahr 1894/95 16 neue Urnen mit Leichenasche aufgestellt, sodaß im Ganzen bis jetzt in dieser Urnenhalle 86 Urnen Aufstellung gefunden haben. In der Erde sind außerdem 11 Urnen beigesetzt. Die von den Gemeindebehörden beabsichtigte Einführung der fakultativen Feuerbestattung ist noch in der Schwebe begriffen. Im Laufe des angegebenen Verwaltungsjahres hat der Magistrat dem „Lok.-Anz.“ zufolge einem für Anlage von Verbrennungsöfen bewährten Ingenieur Auftrag zur Anfertigung eines bezüglichen Projekts und Kostenanschlages ertheilt. Diese Arbeiten sind angefertigt und auch der städtischen Baudeputation zur Begutachtung vorgelegt worden, welche Bedenken hiergegen nicht erhoben hat. Inzwischen sind eine Menge von neuen Thatsachen, welche seither noch nicht zur Erörterung gezogen werden konnten, bekannt geworden, die den Magistrat veranlaßt haben, die früher abgelehnte Bitte um Genehmigung zur Einführung der fakultativen Feuerbestattung bei dem Minister des Innern mit Einschränkung zu wiederholen und zwar erbittet der Magistrat die Erlaubniß: 1. die Körpertheile, welche theils von lebenden, theils von verstorbenen Menschen herrühren und von den königlichen und städtischen Behörden aus den Kliniken und Krankenhäusern, sowie den Anatomien, 2. desgleichen diejenigen Leichname, welche sezirt aus den ad 1 genannten Instituten der Stadtgemeinde Berlin zur Bestattung übergeben werden, auf dem städtischen Gemeindefriedhof der Feuerbestattung zu unterwerfen. Eine Entscheidung des Ministers auf diese Vorstellung ist noch nicht ergangen.

Ueber den „Hungerkünstler“ Giovanni Succi soll hinfort täglich ein „Aerztlicher Bericht“ veröffentlicht werden. Der erste der „Kreuzztg.“ zugegangene lautet: Charlottenburg, den 30. Juli 1895. 2. Hungertag, 9 Uhr Vormittags. Puls: 60. — Athmung: 19. — Temperatur: 36,2. — Ursprüngliches Gewicht Kg.: 71,50. — Heutiges Gewicht Kg.: 69 50. — Getrunkenes Wasser in 24 Stunden: 500 Gr. Fürstenbrunn. — Der Arzt: gez. Dr. Behsemeyer. Besondere Bemerkungen: Recht langer, ruhiger Schlaf.

Aus Gram um ihren verstorbenen Gatten hat sich, der „N. A. Z.“ zufolge, am Montag Abend die Wittwe eines Berliner Arztes, Frau Dr. M., ertränkt. Die Dame, die in guten Verhältnissen lebte, hatte sich in dem Loheschen Restaurant in Weißensee eine Zeit lang aufgehalten, Kaffee getrunken und einen Brief an ihre Angehörigen geschrieben. Es heißt in demselben, daß sie ihrem vor vier Jahren gestorbenen Gatten in den Tod folge, da sie keine Freude mehr am Leben ohne ihn habe. Obwohl bemerkt wurde, daß sie in den See sprang, und Hilfe schnell bei der Hand war, wurde die Unglückliche nur noch als Leiche aus dem See gezogen.

Einer groben Ausschreitung hat sich Dienstag Abend der Arbeiter Hermann Wuttig schuldig gemacht. Wuttig saß auf einer Bank in der Skalitzerstraße. Zu ihm gesellte sich ein anderer Arbeiter, der eine Säge mit sich führte. Das schien dem Wuttig nicht zu passen. Er nörgelte über dieses und jenes, nahm schließlich dem anderen Arbeiter die Säge weg und fing an, damit die Bank zu bearbeiten. Als ein Schutzmann ihm das untersagte, wurde er grob und widerspenstig, so daß der Beamte zur Waffe griff. Wuttig erhielt einen Säbelhieb über den Kopf, war aber damit noch keineswegs gebändigt, sondern zerriß in seiner Wuth dem Beamten die ganze Uniform. Unterdessen waren mehrere Schutzmänner des 54. Polizeireviers herbeigekommen. Nun konnte man den Wütherich überwältigen und brachte ihn zunächst auf die Sanitätswache, wo er einen Nothverband erhielt. Als man dann wieder mit ihm zur Revierwache zurückgekehrt war, riß Wuttig den ganzen Verband ab. Zwei Schutzleute setzten ihn nun in eine Droschke und brachten ihn in ein Krankenhaus, wo er als Polizei-Gefangener untergebracht wurde.

Bei einem Rettungsversuche ertrunken ist die 15jährige Tochter des Holz- und Kohlenhändlers Gertig aus der Büschingstraße hierselbst, welche sich in Przybor bei Steinau a. d. O. besuchsweise aufhielt. Die Verunglückte wollte einer ihrer Gefährtinnen, die sich zu weit in die Oder gewagt hatte, zu Hilfe kommen, wurde aber dabei von einer Welle erfaßt und ging unter. Das andere Mädchen wurde von einem vorüberfahrenden Schiffer gerettet.

† **Der Tod des Generalmajors a. D. von Scholten** ruft die Erinnerung an eine einst gefeierte Solotänzerin wach. Die Wittwe des Verstorbenen ist nämlich eine Tochter des verstorbenen Grafen Schwerin-Wendisch-Wilmersdorf aus dessen Ehe mit der Tänzerin Fräul. Ebel, die längere Zeit am Berliner

---

verzweifelt über das Gehörte folgte Gregor. Seine Schwester, einen Versuch, ihrem Leben ein Ende zu setzen! .... Aber darum ihre Verschlossenheit! ... Und wenn die Welt davon hörte! ...

Auch er wagte keinen Blick zurück auf das Unglückslager; er nahm draußen den Arm der Mutter und geleitete sie schweigend in ein anderes Gemach, in welchem diese schluchzend zusammenbrach mit dem Wehruf: „Das ist das Letzte, das ich zu erleben vermag!“

„Wollte Gott, das wäre es!“ Gregors Stimme klang so leise, daß sie ihn nicht hörte. Auch ihm wars endlich schon unheimlich geworden; er empfand die unmittelbare Nähe einer schnell heranschreitenden Katastrophe, denn seine Freunde, aus deren Mitte er gerufen worden, hatten so schnell und sichtbar verlegen ihre Unterhaltung abgebrochen, als er eingetreten, ihre Mienen hatten ihm angedeutet, ob er denn nichts wisse, der doch, als er soeben seinen Wechselgläubiger befriedigt, sich wenigstens für den Moment erleichtert fühlte.

Er hatte die Absicht gehabt, beim Nachhausegehen einen seiner Intimsten um offene, rückhaltlose Mittheilung zu bitten, war aber darin gestört worden und sicher hatte diese plötzliche Abberufung den Freunden neuen Stoff gegeben. In düstrem Schweigen saß er da; die Mutter lag wie betäubt in das Sopha zurückgelehnt, ein Bild des Erbarmens.

XVI.

Niemand hatte daran gedacht, Herrn von Dorog suchen zu lassen, Niemand die Ordre hierzu gegeben. Der Arzt war noch immer bei der Kranken, einer der Diener noch nicht zurück mit der neu verordneten Arznei. Die Uebrigen ergingen sich in allerlei Vermuthungen über die so plötzlich eingetretene Krankheit, während der vertraute Lakai mit den Händen auf dem Rücken durch die Räume des Erdgeschosses schritt und sich seinen eigenen Gedanken überließ, an welche die Kenntniß der übrigen Dienerschaft nicht heran reichte.

Auch er fühlte sich nicht mehr so wohl in seinem Dienst. Er, der so manches erlauscht oder sich gereimt, dem beim Aufräumen in dem Arbeitszimmer seines Herrn so manches Papier, mancher Brief in die Hände gerathen, er sah sich von diesem seit Kurzem vernachlässigt und das verletzte ihn — gerade jetzt, wo die Rennen auch ihm so manche Zerstreuung hätten bereiten können. Er hatte auch das ganze Wesen seines Herrn, wenn dieser nach draußen verbrachten Nächten Morgens sich allein geglaubt, heimlich beobachtet und kritisirt, aber für sich behalten, was er gefunden; er hatte endlich auch gehört draußen von den Dienern anderer Kavaliere und fühlte sich beunruhigt.

Heute aber gab ihm dieser Vorfall von Neuem zu denken; ein möglicher Todesfall im Hause. Dieser mußte mit einem Schlage alles in demselben ändern. War es Zeit und gerathen, Herrn Lamby insgeheim einen Wink zu geben, der an jenem Abend, als Franz so plötzlich unwohl geworden, ihn noch in ein Weinhaus geführt, ihn mit Champagner bewirthet, ihn unter einem Vorwand soweit auf seine Seite gebracht, daß er versprochen, ihm Alles mitzutheilen, was Wichtiges im Hause vorgehe, und ihm dafür eine glänzende Belohnung zugesagt?

Noch zauderte er und dennoch setzte er sich schließlich in einem Nebenzimmer des Erdgeschosses an den Schreibtisch, der ihm für tägliche Notizen diente, schrieb eine flüchtige Zeilen und steckte sie in einem Kuvert zu sich. Er wollte das Fortgehen des Arztes abwarten und auf dieses lauschend, hielt er sich in der Nähe einer nur angelehnten Thür; denn stand es so schlimm mit der jungen Frau, ging es wirklich mit ihr zu Ende, so war hier im Hause nichts mehr zu erwarten. Es gab schon keine Gesellschaften mehr, seit jener letzten, in der selbst nach seinem Urtheil nicht mehr, der frühere hohe noble Ton geherrscht, und es also auch keine Trinkgelder gab; für seinen Herrn schien das prachtvolle Haus kaum noch zu existiren, es galt also auf dem Posten zu sein. Lamby mußte ja auch seine besonderen Gründe hierzu haben, über die er sich nicht ausgesprochen.

Fast eine Stunde des bangsten Lauschens, unter bei jedem Geräusch fast betäubendem Herzschag hatten Mutter und Sohn verbracht, als endlich das Oeffnen der Thür Gregor aufspringen ließ, während die Baronin mit Mühe die todesmatten Augen aufschlug.

Die Miene des Eintretenden war eine beruhigende.

„Die Gefahr ist vorüber immer mit Vorbehalt noch nicht zu übersehender Folgen!“ begann er, vor sich blickend. „Ich selbst stehe nun aber leider vor einer Verlegenheit, die ....“ Er wußte nicht, wie er schonend einkleiden solle, was gesprochen werden mußt.

„Liegt hier ein Versuch der Selbstvernichtung vor oder ...“

Er schüttelte den Kopf, als leuchte ihm Andres nicht ein, während die Baronin das Tuch vor das Antlitz führte.

(Fortsetzung folgt.)

Opernhause engagirt war, ebenso wie ihr Bruder, der erst vor einiger Zeit verstorbene Tänzer Wilhelm Ebel. Nach dem Tode des Grafen Schwerin heirathete dessen Wittwe den Grafen Renard und in dritter Ehe den Grafen Solms-Tecklenburg.

† **Reminiscenzen an die Schlacht bei Leipzig.** Der „Deutsche Patriotenbund" strebt die Errichtung eines Völkerschlacht-Denkmals bei Leipzig an und giebt zu diesem Zwecke ein besonderes Organ heraus, das u. A. historische Erinnerungen an die Schlacht veröffentlicht. Wir theilen deren hier zwei mit:

Nach der Flucht Napoleons aus Leipzig am 18. Okt. 1813 traf er bereits am 9. November Abends um 5 Uhr in St. Cloud wieder ein; am 10. präsidirte er im Konseil der Minister, am 11. im Finanzkonseil und im Staatsrath, auch hielt man ein geheimes Konseil und einen Rath der Kriegs-Administration. An die Kaiserin erließ Napoleon schon von Mainz aus am 1. Novbr. folgendes Schreiben: „Madame und sehr geliebte Gemahlin! Ich sende Ihnen 20 Fahnen, die meine Armeen in den Schlachten von Wachau, Leipzig und Hanau genommen haben; dies ist eine Ehrerbietung, die ich Ihnen mit Vergnügen darbringe. Ich wünsche, daß Sie sie als ein Zeichen meiner großen Zufriedenheit mit Ihrem Betragen während der Regentschaft, die ich Ihnen anvertraut habe, betrachten mögen."

Fürst Joseph Anton Poniatowski, Oberbefehlshaber der polnischen Truppen, ertrank bekanntlich bei der Flucht des napoleonischen Heeres nach der Schlacht bei Leipzig in der Pleiße. Die Leiche ward am 24. Oktober von einem Fischer gefunden, der an der reich mit Tressen besetzten Uniform einen guten Fund gemacht zu haben glaubte. Er ließ den Entseelten für Geld sehen und mochte vielleicht 50—60 Thaler auf diese Weise eingenommen haben, als der Graf Potocki Nachricht davon erhielt, sich dorthin verfügte, den Leichnam erkannte, und für die 6 Ringe, welche der Fürst an den Fingern trug, dem Fischer 100 Stück Friedrichsd'or gab. Der Fischer wollte einen derselben „zum Andenken" zurückbehalten. Der Graf aber sagte, daß er dieses Eigenthum der Schwester des Fürsten Poniatowski unvereinzelt zurückliefern wolle, und der Fischer begnügte sich nun mit der goldenen Dose des Entseelten. Der Leichnam des Fürsten ward hierauf in Parade aufgestellt und mit allen militärischen Ehrenbezeugungen zur Erde bestattet.

† **Die Dauernde Gewerbeausstellung in Leipzig** ist am 14. Juli im Beisein der höchsten Behörden feierlich im neuen prächtigen Ausstellungsgebäude wieder eröffnet worden. Der Eindruck, den das Ganze macht, ist ein außerordentlich günstiger und jeder ist überrascht, daß eine so außergewöhnliche Zahl von Ausstellungsgegenständen in solcher Reichhaltigkeit in einem einzigen Gebäude, das allerdings drei Geschosse aufweist, vereinigt werden konnte. — Motoren verschiedenster Art, Hilfsmaschinen für alle Gewerbe, gewerbliche und technische Erzeugnisse, Kunst- und kunstgewerbliche Sachen, Hauswirthschaftliches, alles ist in reicher Fülle und von zahlreichen Firmen ersten Ranges vertreten. Es ist daher auch nicht zu verwundern, wenn die Dauernde Gewerbeausstellung nun als die schönste, interessanteste und meist besuchteste Sehenswürdigkeit Leipzigs gilt.

† **Um etwa 20 000 M.** ist eine Eisenhandlung in Magdeburg-Neustadt durch zwei ihrer Angestellten, die Handlungsgehilfen Billepp und Hahn, geschädigt worden. Die beiden haben eingegangene Gelder gemeinschaftlich unterschlagen und sonstige Veruntreuungen ausgeführt. Schließlich fälschten sie Wechsel, die sie bei einem Bankhause in Zahlung gaben, um mit der erhaltenen Summe zu flüchten. Die Spuren gehen nach Frankfurt a. M., Hildesheim und Hamburg. Bis jetzt ist von der Ergreifung der Diebe in Magdeburg nichts bekannt.

† **Ein französisches Urtheil über Uhland.** Das „Journal des Débats" schreibt: „Uhlands beste Gedichte sind von Herrn Pottier de Cyprey soeben vortrefflich übersetzt worden. Man muß wünschen, daß einige Franzosen diese Gelegenheit benutzen, ihrer bewunderungswürdigen Unkenntniß des auswärtigen Schriftthums abzuhelfen. Zweifellos ist jeder von uns über Ibsen, Tolstoi und Annunzio aufgeklärt oder glaubt es wenigstens zu sein. Aber Goethe ist gemeiniglich unbekannt. Man ist gewöhnlich der Ansicht, daß der ganze „Faust" in der Gounodschen Oper enthalten sei und daß „Mignon" von Ambroise Thomas das wesentliche aus „Wilhelm Meister" enthalte. Man weiß so ungefähr, daß Schiller einen „Wilhelm Tell" schrieb, den Rossini in Musik setzte. Suchen Sie sich aufs Gerathewohl einen Herrn in einem „literarischen" Salon heraus und bitten Sie ihn um eine Sammlung Heinescher Verse und er wird sofort — die „Reisebilder" citiren. Seien Sie nicht so kühn, eine ähnliche Frage über Uhland zu stellen, Sie würden aus guten Gründen keine Antwort erhalten. Und doch verdient Uhland ein wenig gekannt zu werden. Nach Goethe, Heine und Schiller ist er der größte deutsche Lyriker. Er hat die einzige dichterische Form geschaffen, die wirklich volksthümlich und national ist, im Herzen und auf den Lippen einer ganzen Rasse wirklich lebt, ich meine das deutsche Lied. Und hier hat er sogar mehr geleistet als die anderen. Schiller verliert sich zu sehr in neblichte Abstraktionen, Goethe ist zu hoch und göttlich, Heine hatte eine zu bewegliche Einbildungskraft und eine zu scharfe Ironie, um einfache Gemüther nicht zu verwirren. Uhland beruhigt sie im Gegentheil und flößt ihnen Vertrauen ein. Er besitzt die besten Eigenschaften der deutschen Seele, er ist naiv, ernst, aufrichtig und empfindsam . . ."

† **Kühne Flucht eines Sträflings.** Wie ein Kapitel aus einem Verbrecherroman liest sich folgender Bericht der „Silesia": Vergangene Woche vollführte ein Häftling der Frohnveste in Teschen einen Ausbruch. Der Häftling ist seines Zeichens ein Knopfdreher und war wegen eines Kleiderdiebstahls, den er bei einem Pogwizdauer Bauern verübt hatte, in einer Zelle im ersten Stockwerk der Frohnveste inhaftirt. Die Sehnsucht nach der goldenen Freiheit ließ im Kopfe des findigen Knopfmachers einen absonderlichen Fluchtplan reifen. Da er sein Handwerk in der Zelle fortbetrieb, standen ihm geeignete eiserne Ausbruchswerkzeuge zu Gebote, und er brach sich in einer einzigen Nacht mittelst eines Hakens, sowie eines von seinem Bette abgerissenen Winkeleisens, das er als Hebel benutzte, eine enge Oeffnung durch die beträchtlich dicke Außenmauer. Damit das Geröll kein Geräusch mache, stellte er unter das Loch einen mit Matratzen austapezirten Tisch, von wo er den Schutt mit peinlicher Sorgfalt in eine Ecke der Zelle weiterschaffte. Als das Loch fertig war, machte er sich aus dem zerschnittenen Lager und Leintuch einen Strick, um sich an demselben hinabzulassen. Nun zog er sich nackt aus und zwängte sich, obwohl er ein ungemein robuster Mann ist, in unglaublicher Weise durch das enge Loch, wobei er sich ohne Zweifel jämmerlich zerschunden hat. Draußen glücklich angelangt, schwang er sich auf einen Mauervorsprung, von da auf die Umfassungsmauern des Hofes und war frei. Die goldene Freiheit hatte er, aber keine Kleider. Für eine Luftkur ist aber die Nacht selbst einem wetterfesten Sträfling zu kühl und da erinnerte er sich zum Glück, daß er ja einen prächtigen Anzug bei dem bewußten Pogwizdauer Bauern kennen gelernt habe. „Hat er mich ins Loch gebracht, soll er auch dafür büßen", dachte sich der Knopfdreher, machte sich im Adamskostüm schnurstracks nach Pogwizdau auf und stahl dem Bauer zum zweiten Male denselben Anzug.

† **„O alte Burschenherrlichkeit."** Man kennt das schöne Studentenlied, das so erhebt; wird es doch bei jedem Commers gesungen. Aus Marburg schreibt man nun der „Frkf. Ztg.": Eugen Höfling, dem Dichter des Liedes „O alte Burschenherrlichkeit", wurde hier eine Gedenktafel am Hause Wettergasse 16, wo er von 1826 bis 1828 als Student wohnte, gestiftet; gelegentlich des 35jährigen Stiftungsfestes der „Arminia" wurde das Wahrzeichen feierlich eingeweiht. Dem Dichter ist es nicht gut gegangen auf Erden. Erst 16 Jahre nach bestandenem Examen, Jahre voll Mühsal und Leid, errang er eine auskömmliche Stellung. Er wirkte lange als Arzt in Eschwege.

† **Ein Raubmord,** welcher vor 14 Jahren in dem Dorfe Wünschensuhl bei Eisenach verübt wurde, ist jetzt durch die Aussagen des eigenen Sohnes der Mörder entdeckt worden. Der Wirth vom Schwan in Wünschensuhl hatte einen Fremden, der bei ihm übernachtete, ermordet, ihm sein Geld im Betrage von 3000 Mark abgenommen und dann die Leiche im Keller vergraben. Jetzt hat der Sohn des Mörders, der mit seinem Vater in Streit gerathen war, weil derselbe, trotz seines Alters, ihm die Wirthschaft nicht übergeben wollte, nach dem Verlauf von 14 Jahren seinen Vater als Mörder denunzirt. Man hat auch die Knochentheile des Ermordeten im Keller gefunden. Vater und Sohn wurden verhaftet.

† **Eine Statue der Jungfrau von Orleans,** das Werk der Herzogin d'Uzès, wurde auf der Thurmspitze der Kirche zu Mousson unter Anwesenheit einer sehr zahlreichen Menge enthüllt. Eine große Prozession, welche einen streng religiösen Charakter an sich trug, bewegte sich vom Rathhaus den steilen Berg hinan, auf welchem die Kirche steht. Unterwegs brach eine alte Dame zusammen und verstarb, ehe ihr Hilfe gebracht werden konnte. Der Bischof Purlnay hielt die Weiherede, die mit den Worten schloß: „Lange lebe Joan of Arc!" „Lange, lange Lothringen", und „Lange lebe Frankreich". Ein furchtbarer Sturm brach in diesem Augenblick los und jagte die versammelte Menge auseinander.

† **Eisgang in den Hundstagen,** das klingt unglaublich, ist aber doch Thatsache. Man berichtet aus Schönebeck, 29. Juli: Gestern fuhr der Wagen einer Schönebecker Brauerei, mit Bier und Eis schwer beladen, nach einem am jenseitigen Ufer der Elbe belegenen Vergnügungsorte. Beim Hochfahren kam der Wagen auf der steilen Fährbuhne ins Rollen und das ganze Gespann stürzte die steile Uferböschung hinab. Es gelang, Kutscher und Pferde vor dem Ertrinken zu bewahren, während das Eis stromabwärts nach Magdeburg schwamm und unterwegs vielfach Kopfschütteln erregte.

† **Keine Leiche im Koffer.** In Pest sollte bekanntlich in einem Koffer die Leiche eines jungen Mädchens, Namens Marie Petruschka, aufgefunden worden sein. Diese Annahme hat sich nicht bewahrheitet. Verschiedene Pomadesorten, welche sich in dem Koffer befanden und in Zersetzung übergegangen waren, hatten nach dem „N. Wien. Tgbl." den penetranten Geruch verbreitet. Die Petruschka ist aber seit acht Monaten spurlos verschwunden, und zwar zusammen mit dem Lakai eines Aristokraten.

† **Vom Appetit des Parisers.** Nach den soeben beendigten Aufstellungen über den Pariser Lebensmittelkonsum im Jahre 1894 entfallen auf jeden Einwohner 8 Kilogramm Butter, 2½ Kilogr. Käse, 3¼ Kilogr. Austern, 200 Stück Eier, 146 Kilogr. Brot, 60 Kilogr. Fleisch, 10 Kilogr. Geflügel oder Wildpret und 194 Liter Wein. Der Fleischkonsum ist um 5 Kilogramm hinter dem des Vorjahres zurückgeblieben, was sich durch die höheren Fleischpreise erklärt.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 1. August	**Schlußkurse.**	N.v. 31.
Weizen pr. Sept.	143 75	142 50
do. pr. Oktbr.	145 25	144 —
Roggen pr. Sept.	117 —	116 —
do. pr. Oktbr	12[illegible] —	118 —
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		N.v.31.
do. 70er loko ohne Faß.	36 70	36 90
do. 70er August.	40 90	40 [illegible]
do. 70er Septbr.	41 —	41 20
do. 70er Oktbr.	40 10	41 40
do. 70er Novbr.	39 60	40 30
do. 70er Dezmbr	39 50	39 70
do. 50er loko o. F.	[illegible]	[illegible]

		N. v 31.			N. v. 31.
Dt. 3% Reichs-Anl.	100 —	100 —	Russ. Banknoten	219 25	219 15
Pr. 4% Konf. Anl.	105 20	105 —	R. 4½% Bdk.-Pfd	103 50	103 60
do. 3½%	104 50	104 40	Ungar. 4% Goldr.	104 —	103 90
Pos. 4% Pfandbrf.	102 20	102 30	do. 4% Kronenr	99 70	99 75
do. 3½% do.	100 60	100 —	Oestr. Kred.-Akt.	249 8	248 60
do. 4% Rentenb.	105 25	105 20	Lombarden	47 10	47 10
do. 3½% do.	103 70	103 90	Diskt.-Kommandit	220 40	220 70
do. Prov.-Oblig.	101 75	101 75			
NeuePos. Stadtanl.	101 80	101 80	**Fondsstimmung**		
Oesterr. Banknoten	168 55	168 50	schwach		
do. Silberrente	100 —	100 25			

Ostpr. Südb. E.S.A	95 50	95 6[illegible]	Schwarzkopf	257 7	255 20
Mainz Ludwigshf. dt.	119 50	119 5[illegible]	Dortm. St.-Pr. La.	69 30	69 50
Marienb. Mlawb. do	87 70	87 3[illegible]	Gelsenkirch. Kohlen	174 40	174 60
Lux. Prinz Henry	82 20	83 9[illegible]	Inowrazl. Steinsalz	54 70	54 60
Poln. 4½% Pfdbrf	69 70	69 60	Chem. Fabrik Milch	147 00	147 —
Griech. 4% Goldr.	29 40	29 20	Oberschl. Eis.-Ind. A	85 7	85 50
Italien. 4% Rente	88 90	88 80	Hugger-Aktien	143 —	143 —
do. 3% Eisenb.-Obl.	54 80	54 70	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	93 60	93 60	Jt. Mittelm. E. St. A.	94 90	94 20
Russ. 4% Staatsr.	67 90	67 90	Schweizer Centr.	145 70	144 —
Rum. 4% Anl. 1890	89 —	89 —	Warschau-Wiener	274 60	274 30
Serb. Rente 1885	70 90	70 90	Berl. Handelsgesell.	159 50	159 60
Türken-Loose	139 —	139 —	Deutsche Bank Aktien	195 40	195 80
Diskt.-Kommandit	220 90	220 70	Königs und Laurah.	136 —	137 10
Pos. Prov. A. B.	98 —	98 —	Bochumer Gußstahl	158 40	158 20
Pos. Spritfabrik	172 —	171 10			

Nachbörse: Kredit 249 80. Diskonto-Kommandit 220 40. Russ. Noten 219 25. Pos. 4% Pfandbr. 102 [illegible]0 bez. u. Br. 3½% Pfandbr 100 60 bez. u Gd.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 1. Aug. [Spiritusbericht.] August 50er 56,00 M., 70er 36,00 M. — Tendenz: Niedriger.

Hamburg, 1. Aug. [Salpeter.] Loko 7,45 M., Febr.-März 1896 7,85 M. Tendenz: Fest.

London, 1. Aug. 6% Javazucker 11¾, ruhig, Rüben-Rohzucker 9¾. Tendenz: ruhig. Wetter: Schön.

Berliner Wetterprognose für den 2. August

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt:

Vorwiegend wolkiges Wetter mit wenig südwestlichen Winden, leichten Regenfällen und wenig veränderlicher Temperatur.

Marktberichte.

** **Breslau,** 1. August. [Privatbericht.] Bei schwachen Umsätzen war die Stimmung matt und Preise zum Theil weiter rückgängig.

Weizen bei stärkerem Angebot wenig Kauflust, weißer per 100 Kilo 15,10—15,40 M., gelber per 100 Kilogr. 15,00—15,30 M., feinster über Notiz. — Roggen nur billiger verkäuflich, per 100 Kilo 11,00 bis 11,30 bis 11,60 M., feinster über Notiz. — Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 9,00—10,00—11,00—12,80 M., feinste darüber. — Hafer schwach, per 100 Kilogr. 11,90 bis 12,50 bis 12,90 Mark, feinster über Notiz. — Mais ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 12,50 bis 13,25 Mark. — Erbsen ohne Umsatz, Kocherbsen per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,50 Mark. Viktoria-Erbsen per 100 Kilogramm 13,00 bis 13,50 Mark. — Futtererbsen per 100 Kilogramm 11,00 bis 12,00 Mark. — Bohnen ohne Umsatz, per 100 Kilo 21,00—22,00—23,00 M. — Lupinen ohne Umsatz, gelbe 8,30 bis 8,90 Mark, allerfeinste darüber.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrige M.
Weizen weiß	pro 100 Kilo	15,40	15,10	14,90	14,40	14,10	13,60
Weizen gelb	pro 100 Kilo	15,30	15,00	14,80	14,30	14,00	13,50
Roggen	pro 100 Kilo	11,60	11,50	11,40	11,30	11,20	11,00
Gerste	pro 100 Kilo	12,80	12,00	11,40	11,10	9,30	8,80
Hafer	pro 100 Kilo	12,90	12,60	12,20	12,00	11,70	11,40
Erbsen	pro 100 Kilo	13,50	12,50	12,0[illegible]	11,50	11,00	10,50

Raps 18,50—17,80—17,10 M., Rübsen Winterfrucht 17,70—17,10 bis 16,40.

Heu, altes 2,30—2,60 M. Heu, neues 2,50—2,80, pro 50 Kilogr.
Stroh per Schock 18,00—22,00 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogramm inkl. Sack 24,00—24,50 M. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 21,50—22,00 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken. a. inländisches Fabrikat 7,80—8,20 M., b. ausländisches Fabrikat 7,60—8,00 M. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 17,75—18,25 M Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,60—9,00 M. b. ausl. Fabrikat 8,20—8,60 M.

Sprechsaal.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Auf dem Wege zur Ausstellung begriffen, um der Ziehung der Gewerbeausstellungslotterie beizuwohnen, höre ich von verschiedenen Seiten, daß die Ziehung heute, am dafür festgesetzten und auch auf meinem Loose aufgedruckten Termin: 1. August nicht stattfinde, vielmehr auf mehrere Wochen hinausgeschoben sei. Diese Mittheilung konnte ich ohne Weiteres nicht für richtig halten, denn ich habe noch heute in Looseverkaufsstellen auf den ausgehängten Plakaten groß und fett gedruckt gesehen, daß mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten für die Gewerbeausstellungslotterie der 1. August bestimmt sei. Dennoch mußte ich an Ort und Stelle zu meinem nicht geringen Erstaunen vernehmen, daß heute die Lotterie nicht gezogen werde. Die geehrte Redaktion bitte ich um gefällige schleunige Auskunft im Briefkasten Ihrer Zeitung: ob der Herr Oberpräsident die dafür nothwendige Genehmigung zu der ganz unerwartet gekommenen Aufhebung des Ziehungstermins am 1. August ertheilt hat oder ob das Ausstellungskomitee dieser Oberpräsidialgenehmigung entbehrt? Trifft letztere Annahme zu, wie ich fast annehme, so werde ich beim Herrn Oberpräsidenten wegen der unberechtigten Maßregel des Komitees die weiteren Schritte unternehmen; jedenfalls halte ich mich nicht gebunden, die von mir für den 1. August gekauften Loose zu spielen, da das Ausstellungskomitee das Vertragsverhältniß hinsichtlich des Looseankaufs einseitig nicht ändern kann. Bei den Looseinhabern herrscht Erregung und Entrüstung über die plötzliche Aufhebung des Ziehungstermins.

X Y.

(Wir verweisen den Fragesteller auf die betr. Annonce in heutiger Nummer; sonstige aufklärende Mittheilungen sind uns nicht zugegangen. — Red.)

Standesamt der Stadt Posen.

Am 1. August wurden gemeldet:

Aufgebote:
Kaufmann Siegfried Bauchwitz mit Wilhelmine Löwenberg.

Geburten:
Ein Sohn: Arbeiter Adolf Gritschke. Maler Josef Przybyszny. Techniker Eugen Vogt.
Eine Tochter: Maler Anton Kaczmarek. Kaufmann Theofil Bestynski. Unv. K.

Sterbefälle:
Ludwig Gleditsch 8 J.

Bei dem Interesse, welches sich die **Mohrschen Margarineprodukte** in der Posener Gewerbe-Ausstellung besonders von Seiten der Hausfrauen erfreuen, dürfte nachstehende dem „Altonaer Tageblatt" vom 25. Juli c. entnommene Notiz von Interesse sein: Prinz Ludwig von Bayern, welcher, von Kiel kommend, bei dem bayrischen General-Konsul Herrn Dollmann in Hamburg Absteigequartier genommen hatte, besuchte gestern Nachmittag die Mohrsche Margarinefabrik im Vorort Bahrenfeld. Der Prinz fuhr in Begleitung eines Adjutanten und des Herrn General-Konsuls Dollmann um 2½ Uhr vor der Fabrik vor und nahm sofort unter Führung des Herrn Mohr die gesammten Einrichtungen des Etablissements, die Herstellung der Margarine sowie die Käsefabrikation eingehend in Augenschein. Prinz Ludwig, der bekanntlich allen wirthschaftlichen Fragen ein lebhaftes Interesse entgegenbringt und in seiner Heimath sowohl wie auch auf Reisen gern renommirte landwirthschaftliche und industrielle Betriebe besucht, sprach wiederholt seine lebhafte Anerkennung über das Gesehene aus und zeigte sich angenehm überrascht von der in der Fabrik auch in den kleinsten Dingen herrschenden peinlichen Sauberkeit. Um 4½ Uhr war die Besichtigung zu Ende; der Prinz kostete noch im Privat-Kontor des Herrn Mohr Proben der Magarine und der verschiedenen Käsesorten, die ihm ausgezeichnet mundeten und seinen vollen Beifall fanden. Nach halbstündiger zwangloser Unterhaltung fuhr Prinz Ludwig, Herrn Mohr bestens dankend und mehrmals die Hand schüttelnd, wieder nach Hamburg zurück.

Amtliche Anzeigen.

Handelsregister.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 1007 eingetragene Firma **M. Felerowicz**, nicht **Thomas Felerowicz**, ist in die Handelsgesellschaft **A. Koscielski & Co.** umgewandelt worden. 10086

Posen, den 20. Juli 1895.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Handelsregister.

In unser Firmenregister ist bei der unter Nr. 2641 aufgeführten Firma **A. Foerster** heute Folgendes eingetragen worden:

Das Handelsgeschäft ist durch Vertrag auf den Buchhändler und Buchdrucker **Arthur Isaac** zu Posen, Louisenstr. 13, übergegangen, welcher dasselbe unter unveränderter Firma fortsetzt.

Gleichzeitig ist unter Nr. 2644 des Firmen-Registers die Firma **A. Foerster** zu Posen und als deren Inhaber der Buchhändler und Buchdrucker **Arthur Isaac** zu Posen eingetragen worden.

Posen, den 26. Juli 1895.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV. 10099

Genossenschaftsregister.

In das Genossenschaftsregister ist bei der unter Nr. 12 verzeichneten „Gleba rólnicza spółka spożywcza, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht“, eingetragen worden:

Die Genossenschaft ist durch Beschluß aufgelöst und in Liquidation getreten.

Liquidatoren sind die bisherigen Vorstandsmitglieder:

1. Kaufmann **Victor v. Sokolewski**,
2. Kaufmann **Stefan Gärtig**,
3. Rittergutsbesitzer **Gustav von Raczewski**,

die beiden ersteren zu Posen, letzterer zu Jasten.

Posen, den 26. Juli 1895.
Königliches Amtsgericht,
10100 Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In das Firmenregister des unterzeichneten Gerichts ist folgende Eintragung erfolgt:

1. Laufende Nr. 293.
2. Bezeichnung des Firmeninhabers: 10079
   der Apotheker **Johann Kreymann**.
3. Ort der Niederlassung:
   Stralkowo.
4. Bezeichnung der Firma:
   „Fortuna-Drogerie“.
5. Eingetragen zufolge Verfügung vom 24. Juli 1895 am 26. Juli 1895.

Wreschen, den 24. Juli 1895.
Königliches Amtsgericht.

Verkäufe & Verpachtungen

Das **Restaurations- und Gesellschaftslokal**

Wronkerstr. 4

ist mit **Tanz-Saal** u. den vollständig renovirten Räumen **im Ganzen od. getheilt** p. 1. Okt. zu vermiethen. **Cautionsfähige** Reflectanten erfahren Näheres bei

Hartwig Latz, St. Martin.

Event. Unterstützung e. Brauerei gesichert. 10110

Mein zweistöckiges

Haus in Wollstein,

mit großen Bodenräumen, Remise, Stallungen, Pferdestall u. Einfahr, in welchem länger als 60 Jahre ein Produktengeschäft mit Erfolg betrieben, ist sofort zu verkaufen. 10038

L. Graetz.

Zu verpachten

3 kleine Wirthschaften **zu 100 Morgen**, mit neuen Gebäuden, unter günstigen Bedingungen; zur Uebernahme sind je M. 6.0 erforderlich. Nähere Auskunft ertheilt

Louis Kronheim
in **Samotschin.** 9351

Das zum Nachlasse des Schuhmachermeisters **Carl Heinrich** gehörige Grundstück **Fraustadt Nr. 26 am Markt**, in welchem vom Besitzer ein altes gangbares

Schuh- und Stiefelwaaren-Geschäft

bisher betrieben wurde, und das bei der günstigen Lage auch zu einem anderen Geschäft sich eignet, ist wegen Todesfall **mit** oder **ohne Waarenbestände sofort** zu verkaufen. 10082

Mündliche und schriftliche Anfragen beantwortet Unterzeichneter.

Fraustadt, den 30. Juli 1895.

H. Glatzer, Privatsekret,
Pfarrkirchplatz 1

Gut Marzenin,
Kreis Witkowo,

Bahn-, Post- und Telegraphen-Station am Ort. 844 Magd. Morg. groß, mit gutem Wohnhaus und massiven Wirthschaftsgebäuden, kompleten lebendem und todtem Inventar, ist wegen dem Tode des bisherigen Besitzers zu verkaufen. 10114

Nähere Auskunft ertheilt auf Verlangen

Dr. von Hulewicz,
Gorzykowo p. Witkowo.

Esser's
Salmiak-Terpentin-Seifen-Pulver

Marke: Liegender Löwe
ist anerkannt das beste Wasch- und Reinigungsmittel der Welt. In den meisten Kolonialwaaren-, Drogen- u. Seifengeschäften zu haben.

Apotheker S. Schweitzer's
Hygienischer Schutz.
(Kein Gummi.)

Hunderte von Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A. über sichere Wirkung liegen zur Einsicht aus. 1/1 Schachtel (12 Stck.) 3 Mk., 1/2 Schachtel 1,60 Mk.

S. Schweitzer, Apotheker.
Berlin O, Holzmarktstr. 69.
Porto 20 Pf. 8279

Nußschalen-Extract

aus **C. D. Wunderlich's** Hof-Parfümeriefabrik, prämiirt 1882 u. 1890, seit 31 Jahren mit großem Erfolg eingeführt, ganz unschädlich, um **grauen, rothen** u. **blonden** Haaren ein dunkles Aussehen zu geben.

Dr. Orfilas Haarfärbenussöl, zugleich feines Haaröl, macht das Haar dunkel und wirkt haarstärkend. Beide à 70 Pf. Hoflief. **Wunderlichs** ächt und nicht abgehendes **Haarfärbe-Mittel** à 1 M. 20 Pf., groß 2 M. 40 Pf. Das Beste was es giebt b. J. Schleyer, Breitestr. 13 und J. Barcikowski, Neuestr. 8777

Dom. Glogowiec
bei Amsee

offerirt zur Saat [9949

Canadischen Riesen-Winterraps.

Derselbe bringt hohe Erträge, ist winterfest, besitzt Widerstand gegen Rapskäfer. Zur Einsaat genügen 6 Pfd. pro Magd. Morgen.

Dom. Wielkie
per Sady

hat **Johannis- und Probsteiroggen** abzugeben. 9985

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau, v. **380 Mark** an. Ohne Anzahl. à **15** M. monatl. Kostenfreie, 4wöch. Probesend. FabrikStern, Berlin, Neanderstr. 16.

Apfelwein, beste Qualität, glanzhell, pro Liter 25 Pf. u. billiger, Mousseux pro Flasche 1.30 M. versendet unter Nachn. G. Fritz in Hochheim a. Main.

Königl. Technische Hochschule zu Hannover.

Die Vorträge und Uebungen werden im Wintersemester Montag, den 21. Oktober 1895 beginnen. Einschreibungen dazu erfolgen vom 7. bis 28. Oktober 1895. — Programme werden vom Sekretariat gegen Einsendung von 60 Pfennig in Briefmarken oder gegen Nachnahme portofrei zugesandt. 9848

Hannover, im Juli 1895. Der Rektor **Frank.**

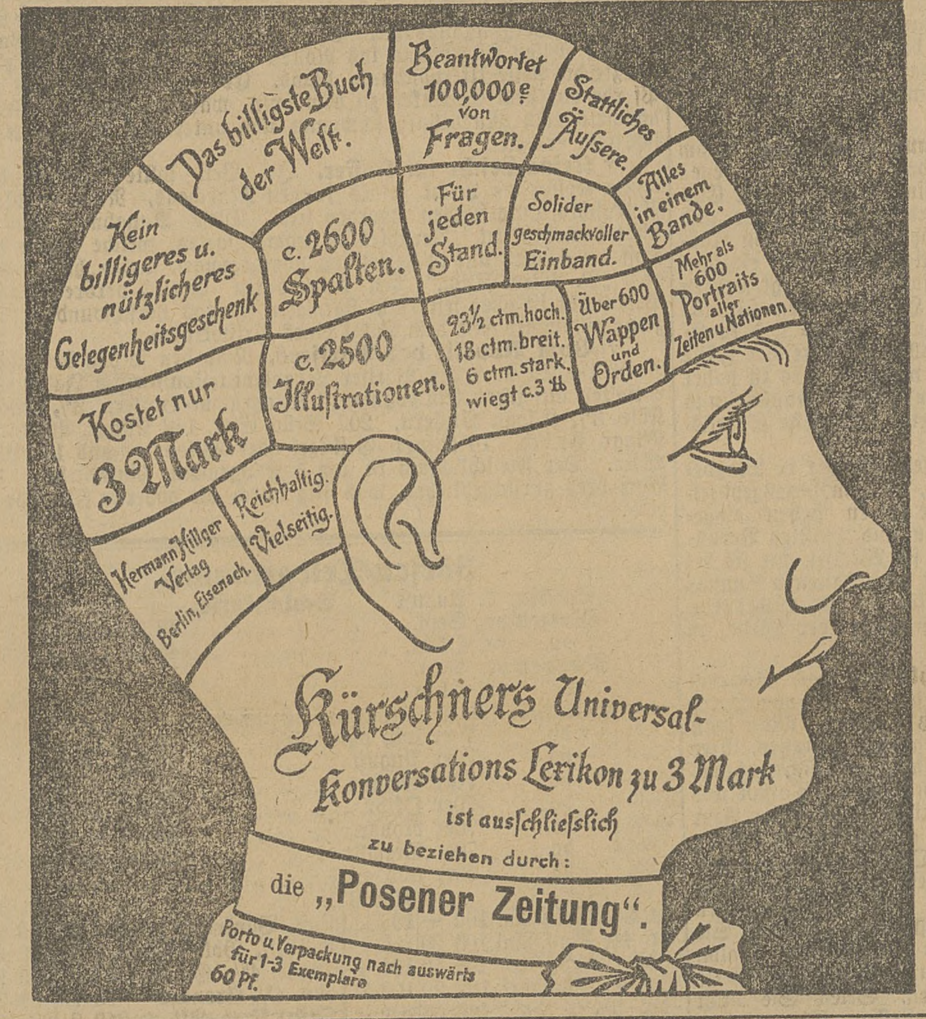
Cigarren, gut und billig.

Aus meiner großen Auswahl offerire ich in der Preislage von 30 bis 75 Mark folgende äußerst preiswerthe und bewährte Marken:

Marke	Beschreibung	die 1/10 Kiste	Marke	Beschreibung	die 1/10 Kiste
„Unica“	Mittelfaçon, tadellos	M. 3,—	„Eminente“	größ. Façon, kräftig	M. 5,50
„Imperio“	„ zieml. kräftig	„ 3,50	„Brevas“	sehr groß. „ Gelegenheitskauf	„ 5,75
„La Perla“	„ sehr angenehm	„ 4,—	„Condor“	Mittelfaçon, mild	„ 6,50
„Aurora“	größ. Façon, mild	„ 4,25	„La Furor“	großes Façon, hochfein	„ 6,75
„Patrona“	„ „ vollwürzig	„ 4,60	„Venida“	größ. Façon, kräftig, mild	„ 7,—
„Montana“	großes „ fein aromatisch	„ 5,—	„Felix-Brasil“	größ. Façon kräft., sehr f.	„ 7,50

Von 3/10 Kisten an franco gegen Nachnahme oder vorh. Einsendung. **Nichtkonvenirendes, auch in angebrochenen Kisten, nehme unfrankirt zurück.** Zahlreiche Anerkennungsschreiben. Farbenangabe erbeten. Versandt prompt und peinlich reell.

O. Leopold, Cigarren-Fabriken u. Importhaus,
Berlin S. O., Naunynstraße 81. 9315



Miethș-Gesuche.

Im Neubau **Wiesenstraße Nr. 9** sind Wohnungen von 2, 3 und 4 Zimmer zu vermiethen. Das Nähere daselbst. 9668

Neubau Langestr. 4
am Grünen Platz
sind noch 3 herrschaftl. Wohnungen à 6 Zimmer, Balkon, Küche, Badeeinrichtung, Nebengelaß per 1. Oktober cr. zu verm. 9872

Kl. Gerberstr. 9
Hof, 2. Etage, 4 Zimmer nebst Küche v. 1. Oktober cr. zu vermiethen. 9337

Wilhelmstr. 17,
II. Etage,
Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Nebengelaß per 1. Oktober zu vermiethen. 10115

Versetzungsh. ist ein gut möbl. Wohn.- u. Schlafz. **Bergstr. 5**, I. Et. z. verm. 10095

Der **Barbierladen**, Jersitz, Hedwigstr. 14 sowie Wohnungen v. 2 u. 3 Zimmern u. Zubehör per 1. Oktober zu verm. Näh. daselbst I. Etage. 10105

Remise zu Waaren oder Wagen z. verm. **Wronkerstr. 4.** Näh. St. Martin 67. 10106

Kl. Gerberstr. 9
(parterre) **5 Zimm. nebst Küche** oder 9339
6 Zimmer, Badezimmer nebst Küche vom 1. Okt. cr. zu verm.

Theaterstr. 4 III
4 Zimmer, Küche u. Nebengelaß sofort oder Oktober zu verm.
Daselbst II. Et. ein möbl. großes Zimmer. 10113

Wronkerstr. 12
ist ein großer Laden mit Schaufenster und zwei angrenzenden Stuben zum 1. Oktober zu vermiethen. In den Räumen besteht seit Jahren ein Restaurant. Näheres bei Meyerstein. 10107

Kl. Gerberstr. 9
im 2. Stock 2 Zimmer nebst Küche zu vermiethen. 9338

Geeignet für Aerzte etc.
Große Wohnung am Alten Markt 72
p. 1. Oktober 1895 zu vermiethen. Näheres bei 10003
Julius Wolff, Hutgeschäft.

Sapiehapl. 2 III. l. ist ein möbl. Z. sofort zu verm. 10061

Stellen-Angebote.

1 tüchtiger Verkäufer findet in meinem Destillations-Geschäft Stellung p. sofort
10109 **P. Kretschmer.**

Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Versorgungs-Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt — Fort Röder am Eichwaldthor — eingesehen werden. 100
Bezirks-Kommando Posen.

Für ein **Districts-Amt** an größerem Ort wird zum 1. September **ein bewährter, völlig selbständig arbeitender**

Büreau-Vorsteher

bei hohem Gehalt gesucht.
Beherrschung des Polnischen erforderlich. 10036
Gefl. Offerten nimmt die Expedition dieser Zeitung unter **„Districts-Amt“** entgegen.

Für den **Verkauf bester Schlesischer Verblendsteine wird** 10040

Vertretung für Posen

gesucht.
Gefl. Anerbieten an das **Burggräflich zu Dohna'sche Rentamt Mallmitz** erbeten.

Ein **kräftiger** Junge, der Lust hat,

Steindrucker

zu werden, kann sofort bei uns in die Lehre treten.

Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co. (A. Röstel).

Junges Mädchen, mos., findet Stellung im Geschäft
Geschw. Jacobstamm,
10090] Wasserstr.

Für unser Destill.- und Colonialwaaren-Geschäft suchen per 1 Oktober einen tüchtigen, umsichtigen israel. 9999

jungen Mann
bei gutem Salair und
einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung, per bald.

Gebr. Fuss,
Schrimm.

Für mein **Getreidegeschäft** suche ich zu baldigem Antritt bei freier Station einen beider Landessprachen mächtigen

Lehrling
mit guter Schulbildung.

Marcus Bittiner,
10084 **Buk.**

Für mein **Destillationsgeschäft** suche einen [10112

Lehrling
mit guter Schulbildung.

Jsidor Ehrlich,
Gr. Gerberstr. 21.

Wir suchen per sofort für unser **Comptoir** einen

Lehrling
mit guten Schulkenntnissen.

Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

Lehrling
mit schöner Handschrift sucht sofort Generalagent [10051
N. Weiß, Bergstr. 2a

Einen Laufburschen
suchen p. sofort 10089
Carl Kaskel & Co., Schloßstraße 5.

Kostenfreie
Stellenvermittelung
durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig** u. seinen in allen größeren Städten befindlichen Geschäftsstellen.
Formulare auch Posen, Mühlenstraße 3. 4580

Stellen-Gesuche.

E. ält. Dame, früher Erzieherin, die lange **in Paris gelebt**, wünscht gegen freie Station in einem feinem Hause **Unterricht in franz.** Conversation **zu ertheilen.** Offerten erbeten unter **A. M. 843** an die Expedition der „Posener Zeitung“. 10030

Gute Landamme
empfiehlt **A. Powel, Grätz.**

Einen unverh. **Haushälter** auf Wochenlohn m. g. Z. empf. v. d. **Fr. Dehmel**, Viktoriastr. 15.

Wirthin, in allen Zweigen der Wirthschaft u. der Küche erfahren, sucht, mit besten Zeugn. versehen, Stellung sof. oder später. Gefl. Off. an Frau **Kula**, Ritterstr. 10.

E. j., 33 J. a. **Kaufmann, beider** Landessprachen mächt., in allen Fächer d. kaufm. Wissens bew., d. 8 J. selbstst. gew. ist, wünscht Stell. i. e. größ. (auch Fabrik-)Geschäft. Off. erb. a. Exp. d. Ztg. u. V.L.2.

Bekanntmachung.

Suche für einen bescheidenen jungen Mann, der in meinem Büreau seit 3. Oktober 1892 mit gutem Erfolg arbeitet, und den ich nur bestens empfehlen kann,

Stellung als Gehilfe.

Bomst, den 29. Juli 1895.
Stephan, 10037
Bürgermeister.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.